

Inserate  
werden bis Montag,  
Mittwoch u. Freitag  
Mittag angenommen  
und kosten:  
die Spalte 15 Pfg.  
Unter Eingeband:  
30 Pfg.

Inseraten-  
Annahmestellen:  
Die Arnoldische  
Buchhandlung,  
Invalidentent,  
Hansstein & Bogler,  
Rudolf Koffe,  
S. L. Fausch & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Hamburg, Berlin,  
Frankfurt a/M.  
u. s. w.

# Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Exped. u. Redaktion  
Dresden-Neustadt  
11. Reihner Gasse 4.

Die Zeitung erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag  
früh.

Abonnements-  
Preis:  
vierteljährl. R. 1,50

Zu beziehen durch  
die kaiserlichen Post-  
anstalten und durch  
unseren Boten.  
Bei freier Lieferung  
ins Haus erhebt die  
Post noch eine Ge-  
bühr von 25 Pfg.

Nr. 102.

Sonnabend, den 30. August 1890.

52. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Dorfzeitung“  
für den Monat September nehmen alle kaiser-  
lichen Postanstalten und Postexpeditionen, sowie auch  
alle Landbriefträger gegen Vorauszahlung von  
50 Pf. entgegen.

Die Verlags-Expedition.

## Politische Weltchau.

**Deutsches Reich.** Sehr seltsame Enthüllungen  
machen zur Zeit die Kunde durch die deutsche Presse und  
obwohl wir denselben vorläufig noch ungläubig gegenüber-  
stehen, können wir sie doch nicht ganz unerwähnt lassen.  
In einer aus Berlin datirten Korrespondenz wird nemi-  
lich ausgeführt, daß das Verhältnis zwischen dem hoch-  
seligen Kaiser Wilhelm I. und dem Fürsten Bismarck  
keineswegs ein so harmonisches gewesen ist, wie man  
bislang allgemein anzunehmen geneigt war. „Mit den  
Erfolgen des Reichskanzlers“ — so führt der Verfasser  
des Näheren aus — „wuchs in überraschender Schnellig-  
keit auch die herrliche Eigenart dieses Staatsmannes.“  
Dadurch erhob derselbe seine Stellung zu einer so un-  
gewöhnlichen Höhe, daß sie den Thron zu überschatten  
begann. Mit Sorge blickte Kaiser Wilhelm auf diese  
Entwicklung der Dinge und schon im Jahre 1867  
sah er, wie wir verbürgen können, auf Abhilfe des  
Uebelstandes. In einem Gespräche, welches er damals  
mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm über den  
Kanzler führte, erklärte er: „Dieser Mann wird uns zu  
groß. Wir müssen nach einem Erfolge für ihn suchen  
und ich beanspruche dazu Deine Mitwirkung.“ Der  
Kronprinz wandte sich an eine Persönlichkeit, die in  
gleich hohem Grade sein Vertrauen wie das seines er-  
lauchten Vaters genoss, nämlich an Herrn v. Gruner,  
der früher als Unterstaatssekretär im Ministerium des  
Inneren fungirt hatte und beauftragte denselben, geeignete  
Männer für das Amt des Premierministers vorzuschlagen.  
Wir wissen nicht, woran die Mission des Herrn v. Gruner  
scheiterte; so viel steht aber fest, daß Fürst Bismarck  
seitdem einen heftigen Groll gegen den Genannten hegte.  
Als der letztere dann gelegentlich seines siebzigsten Ge-  
burtstages vom Kaiser Wilhelm zum Wirklichen Geheimen  
Rath ernannt wurde, da verhinderte es der Kanzler —  
es ist dies wohl ein beispielloser Vorgang in der  
preussischen Geschichte —, daß diese Ernennung im  
Reichsanzeiger publicirt wurde. Seitdem der Kanzler  
sich nicht mehr im Besitze seiner Würde sicher glaubte,

betrachtete er jeden begabten und beim Monarchen be-  
liebten Beamten mit argwöhnischen Augen. Die Stellung  
des Fürsten Bismarck wurde immer dominirender, seine  
Reizbarkeit immer größer, seine Anwesenheit in Berlin  
immer feltener. Man könnte nun fragen, weshalb  
unter solchen Umständen der Monarch nicht das vom  
Reichskanzler wiederholt eingereichte Entlassungsgesuch  
genehmigt habe. Die Antwort darauf ist nicht schwer  
zu geben. Der Grund hierfür lag fast ausschließlich in  
dem hohen Alter des Kaisers. Im Jahre 1867  
mochte dieser noch in sich die Kraft fühlen, mit Hilfe  
eines neuen leitenden Ministers die Regierung weiter  
zu führen. Zehn Jahre später, als der Monarch das  
80. Lebensjahr erreicht hatte und als obendrein seine  
körperliche Rüstigkeit durch das Nobiling'sche Attentat  
stark erschüttert worden war, wollte er von dem Rück-  
tritte des Fürsten Bismarck nichts mehr wissen. Dazu  
kamen die eminenten Erfolge des Kanzlers, welche den  
Kaiser immer wieder bewogen, sich lieber die über-  
mächtige Stellung dieses Staatsmannes gefallen zu  
lassen, als den Diensten desselben zu entsagen. Auf  
Grund dieser Erwägungen mag der Monarch das be-  
kannnte „Niemand“ unter das vorletzte Entlassungsgesuch  
des Fürsten Bismarck gesetzt haben. Aber es verdient  
hervorgehoben zu werden, daß dieses „Niemand“, wie  
ge sagt, unter dem vorletzten Entlassungsgesuche des  
Reichskanzlers stand; das letzte diesbezügliche Gesuch  
wurde vom Kaiser so kühl abgelehnt, daß der Kanzler  
es für gerathen fand, kein neues mehr einzureichen.“ —  
Wir geben diese Enthüllungen mit dem Wunsche wieder,  
denselben möge von maßgebender Seite recht bald ein  
energisches Dementi entgegengesetzt werden!

Aus Petersburg schreibt man von officiöser Seite  
nachträglich noch über die Anwesenheit des deutschen  
Kaisers in Russland: „Das Ergebniß der Zusammen-  
kunft des deutschen Kaisers mit dem Czaren ist insofern  
ein erfreuliches, als die Sache des Friedens durch die  
Befestigung der persönlichen herzlichen Beziehungen  
zwischen den beiden Monarchen eine weitere Förderung  
erfahren hat. Da die Reise des Kaisers Wilhelm von  
Anfang an nicht den Zweck hatte, mit dem Czaren  
irgendwelche Abmachungen zu vereinbaren, so kann auch  
von bestimmten politischen Ergebnissen der Monarchen-  
zusammenkunft nicht die Rede sein. Dagegen hat das  
offene freimüthige Wesen, welches der deutsche Kaiser  
bei seinen mannigfaltigen Unterhaltungen mit dem  
Czaren zur Schau trug, seine Wirkung nicht verfehlt,  
we denn auch Kaiser Alexander III. über seine fried-  
lichen Absichten nicht den geringsten Zweifel bestehen  
ließ. Als ein erfreuliches Symptom muß auch der  
günstige Eindruck hervorgehoben werden, welchen der  
Reichskanzler v. Caprivi durch sein soldatisch schlichtes

und gerades Benehmen auf die maßgebenden Kreise  
in Russland gemacht hat. Ohne das Gewicht einer  
historischen Persönlichkeit in die Waagschale werfen zu  
können, bekundete der Reichskanzler andererseits ein  
solches Feingefühl und volles Verständnis für die  
augenblickliche politische Lage, daß seine einständige  
Unterhaltung mit dem Czaren einen für beide Theile  
sehr befriedigenden Verlauf nahm.

Wie bereits angekündigt, ist Kaiser Wilhelm am  
Mittwoch Abend gegen 11 Uhr mittelst Extrazuges  
wieder in Potsdam eingetroffen. Am Vormittag des  
folgenden Tages erledigte der Monarch zahlreiche  
Regierungsgeschäfte und empfing alsdann den Handels-  
minister v. Berlepsch in längerer Audienz. — Neuesten  
Dispositionen zufolge wird der Kaiser von Oesterreich-  
Ungarn am 17. September in Breslau eintreffen, um  
sich noch an demselben Tage behufs Beivohnung der  
Manöver nach Kohnstod zu begeben.

Die Adresse, welche die Deutschen in Neval dem  
Kaiser Wilhelm gelegentlich seiner Anwesenheit daselbst  
durch eine Deputation überreichen ließen, hat folgenden  
Wortlaut: „An dem Tage, da Eure kaiserliche Majestät  
das Reich Ihres erhabenen Freundes, des Kaisers von  
Russland, betreten, nahen sich Ihnen die Abgeordneten  
der in Neval und Esthland wohnenden deutschen Reichs-  
angehörigen, um, durchdrungen von begierter Liebe  
und Hingebung für Kaiser und Reich, Eurer Majestät  
ihre ehrfurchtsvollen Huldigungen darzubringen. Wir  
begrüßen mit tief empfundener Freude das Oberhaupt  
des deutschen Reiches, unseren angestammten Herrscher,  
als den Hort des Friedens und als den Träger wahr-  
haft christlicher, weltbeglückender Gesinnung. Als würdiger  
Nachfolger Ihrer großen Ahnen sind Eure Majestät  
mit nie rastendem Eifer bemüht, des deutschen Reiches  
und seiner Völker Wohl zu fördern und allen Nationen  
die Theilnahme an der Kulturarbeit zu sichern. Wir  
slehen zu Gott, er möge Eurer Majestät erhabenes Be-  
mühen segnen! Für uns aber erbitten wir die Gnade,  
Eure Majestät wolle huldvollst geruhen, die Versicherung  
unserer unwandelbaren Liebe und unerschütterlichen  
Treue hinzunehmen.“

Am 1. Oktober wird unter dem Titel: „An die  
Arbeiter Deutschlands“ eine Broschüre erscheinen, welche  
die sozialen Fragen in kurzer, gemeinverständlich  
Form und zwar im Sinne der kaiserlichen Erlasse vom  
4. Februar d. J. behandeln soll. Wie verlautet, hat  
das Manuscript dieser Broschüre — der Name des  
Autors derselben wird noch geheim gehalten — dem  
Kaiser bereits zur Ansicht vorgelegen, wie denn dieser  
überhaupt die Anregung zur Abfassung der Schrift  
gegeben zu haben scheint; auch heißt es, die Kosten der  
Drucklegung würden zum Theile aus staatlichen Mitteln

## Feuilleton.

### Der Elfabrunnen.

Novelle von Reinhold Drimann.  
(12. Fortsetzung.)

„Sie werden sich bereit finden lassen, etwas  
Anderes an dessen Stelle zu setzen. Was für ein  
Interesse könnten Sie denn auch daran haben, zwei  
glücklich Liebende zu trennen?“

„Sie haben mein letztes Wort gehört! Ich werde  
von dem, was ich gesagt, auch nicht um eines Haares  
Breite abweichen! Verbietet's Ihnen Ihr väterliches  
Gewissen, darauf einzugehen, so sind eben alle weiteren  
Verhandlungen überflüssig und Jeder von uns hat in  
seiner Weise seine Schuldigkeit gethan.“

„Nicht doch, nicht doch, mein junger Freund!  
Wenn es gar kein anderes Mittel gäbe, Sie zu be-  
stimmen, so ließe sich ja vielleicht auch in diesem Sinne  
ein Ausweg finden! Ich schlage es nicht rundweg  
ab — nein, gewiß nicht, denn eine Verlobung ist noch  
keine Hochzeit und es wäre nicht das erste Mal, daß  
solche Herzensbündnisse eine Auflösung erfahren hätten.  
Aber wenn Sie einen besonderen Grund haben für  
Ihre etwas — wie soll ich sagen — etwas über-  
raschende Forderung, so wäre es vielleicht nicht un-  
bescheiden, Sie um eine gütige Mittheilung desselben  
zu bitten.“

„Nehmen wir an, daß es nur eine Laune wäre!  
Wer in der Lage ist, Bedingungen zu stellen, darf ja  
auch seinen Launen folgen! Dieser Herr Doktor gefällt

mir nicht und ich wünsche Ihrer Tochter einen besseren  
Gatten, als ihn.“

„Hm! Sie mögen wohl Recht haben! Man  
kann Niemandem in's Herz sehen und ich kenne ihn erst  
seit Kurzem. Aber vielleicht beurtheilen Sie ihn zu  
streng! Er ist noch jung und es hastet ihm so Mancherlei  
aus den Studentenjahren an. Das wird sich ab-  
schleifen — glauben Sie mir, lieber Herr Nachbar, es  
wird sich abschleifen.“

„Gleichviel! Ich werde von meiner Bedingung  
nicht abgehen.“

„Aber Sie vergessen, daß ich darüber nicht einmal  
selbstständig entscheiden kann. Ich müßte doch zuvor  
meine Tochter befragen und ich fürchte, sie wird ihre  
Eintwilligung zu einem solchen Aufsehen erregenden  
Schritt nicht ertheilen.“

Er sah den Anderen mit einem eigenthümlich  
lauernden Ausdruck an, aber Waldmann war jedenfalls  
fest entschlossen, Else nicht zu verrathen.

„Dann bleibt eben in unseren Besitzverhältnissen  
Alles, wie es ist!“ sagte er mit einem Achselzucken.  
„Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß ich meinen  
ersten Worten nichts mehr hinzuzufügen habe!“

Der Apotheker streckte seinen Arm aus und indem  
er Waldmann am Handgelenke ergriff, zog er ihn nahe  
zu sich heran, um ihm zuflüstern: „Ich muß Ihnen  
gestehen, daß ich Sie im Beginn unserer Bekanntschaft  
für — nun, sagen wir, für einen Sonderling gehalten  
habe, weil ich Ihre Handlungsweise nicht recht begriff.  
Aber ich habe Ihnen Unrecht gethan, schweres Unrecht,  
denn Sie waren viel klüger als ich und Sie haben  
mich gründlich überlistet. Aber ich gebe zu, daß ich

besiegt bin und nun können wir ganz offen mit ein-  
ander reden. Soll ich Ihnen sagen, warum Ihnen  
dieser Doktor Schönfeld nicht gefällt, den Sie doch  
kaum zwei oder drei Mal gesehen haben? Soll ich  
Ihnen sagen, warum Sie mir diese sonderbare und für  
Sie scheinbar so wenig vortheilhafte Bedingung  
stellen? — Weil Sie selber ein Auge auf das Mädchen  
geworfen haben, weil Sie trotz all' Ihrer feindseligen  
Gesinnung gegen mich lieber sich selbst meinen Schwieger-  
sohn genannt hören möchten, als diesen Doktor! Nun,  
ich denke, dazu kann wohl Rath werden und —“

Er konnte nicht ausreden, denn ungestüm hatte  
Waldmann seine Hand frei gemacht und war mit einer  
zornigen Geberde von ihm zurückgewichen. Sein Ant-  
lich hatte sich bis über die Stirne hinaus mit einer  
dunklen Röthe bedeckt und selbst bei jenem ersten Zu-  
sammenstoße nach dem Hauslaufe hatte ihn der Apo-  
theker nicht in so leidenschaftlicher Erregung gesehen.

„Welche Nichtswürdigkeit wagen Sie mir zuzu-  
mühen!“ sagte er, sich nur mit Mühe zu einem ged-  
ämpften Tone zwingend. „Sind Sie denn wirklich  
außer Stande, in der Handlungsweise eines Menschen  
andere Beweggründe, als die der niedrigsten Selbstsucht  
zu erblicken? Können Sie es nicht mehr begreifen,  
daß man sich auch von den Empfindungen einer lauterer  
und uneigennütigen Freundschaft bestimmen lassen kann.“

Hagemeister sah den Zürnenden mit unerbittertem  
Ersauern an. Wäre Johannes Waldmann ein scharf-  
blickender Menschenkenner gewesen, so hätte er jetzt viel-  
leicht auf dem Gesichte des Apothekers etwas gelesen,  
das sich ungefähr mit den Worten hätte ausdrücken  
lassen: „Und er ist dennoch ein Narr!“ Aber wenn

bestritten werden. Am 1. Oktober, an welchem Tage bekanntlich das Socialistengesetz erlischt, will man diese Broschüre in großen Massen unter die Arbeiter vertheilen lassen.

Bereits vor einiger Zeit verlautete, es liege in der Absicht der Reichsregierung, den nunmehr fertiggestellten Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches, bevor er dem Bundesrathe bez. dem Reichstage zur Berathung vorgelegt werde, einem Sonderausschusse zu überweisen, welcher aus Juristen, sonstigen Sach- und Fachverständigen und Mitgliedern des Reichstages bestehen solle. Wie nunmehr von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, dürfte diese Absicht zur Ausführung gelangen, sobald man sich über die Wahl der Mitglieder des Ausschusses, sowie namentlich auch des Vorsitzenden derselben, für welches Amt seinerzeit der seitdem zum preussischen Finanzminister ernannte Dr. Riquel in Aussicht genommen war, schlüssig gemacht haben wird.

In Rissingen sprach sich dieser Tage Fürst Bismarck gegenüber dem schweizerischen Oberstleutnant Huber, den er zum Frühstücke geladen hatte, betreffs der Neutralität der Schweiz folgendermaßen aus: „Deutschland dürfte die Neutralität dieses Landes unter allen Umständen respektiren; ob aber auch Frankreich dasselbe thun wird, steht dahin. Sollte jedoch die französische Armee wirklich jenes Recht ignoriren, so müßte dies naturgemäß ein Bündniß der Schweiz mit Deutschland zur Folge haben. Die schweizerischen Truppen sind nicht zu verachten; sie haben sich bislang noch immer gut geschlagen und stehen fest im Feuer.“ Fürst Bismarck kam sodann auf die Socialpolitik zu sprechen, indem er u. A. äußerte: „Die Monarchie giebt sich selbst auf, wenn sie sich auf die Arbeitermassen stützen will. Wir dürfen nicht mit denen pactiren, die durch Strikes und Drohungen aller Art einen Druck auf die besitzenden Klassen auszuüben suchen. Die Socialdemokratie gleicht einer Reibelwand; wenn man sich ihr nähert, dann weicht sie zurück und man greift in's Leere.“

Eine kürzlich in der deutschen Reichshauptstadt abgehaltene Versammlung von Handelsgärtnern aus der Mark hat eine Resolution angenommen, in welcher die Einführung von Schutzzöllen für alle Erzeugnisse der Gärtnerei gefordert wird. Im Laufe der sich darüber entspinrenden Debatte berief man sich darauf, daß in den letzten fünf Jahren die Einfuhr von Gärtnerei-erzeugnissen weit beträchtlicher gestiegen sei, als die Ausfuhr. Dies ist richtig, insofern es sich um abgeschnittene Blumen, frische Gemüse und lebende Pflanzen handelt. Aber die Einfuhr von frischem Obst hat in derselben Periode abgenommen, doch dieser Thatsache wurde in jener Versammlung keine Erwähnung gethan, vielmehr ohne Weiteres auch ein hoher Schutz Zoll für frisches Obst verlangt. Die Mehrzufuhr der anderen Artikel erklärt sich in erster Linie durch die Verbilligung des Transportes, ein Umstand, der doch in sehr vielen Beziehungen auch dem deutschen Exporte zu Gute kommt. Man beklagte sich in jener Versammlung ferner über die Schutzzölle in Oesterreich, Rußland und Scandinavien, die zur Folge gehabt hätten, daß die wichtigsten Konkurrenten Deutschlands — Belgien, Holland, Frankreich und Italien — weil sie nach jenen Ländern nicht mehr in dem früheren Umfange exportiren können, mit ihren Erzeugnissen den deutschen Markt überschwemmen. Auch hierin liegt eine starke Uebertreibung. So läßt z. B. Oesterreich-Ungarn auf Grund des Weizenbegünstigungsvertrages frisches Gemüse und Obst, sowie abgeschnittene Blumen und Pflanzen Zollfrei ein. Bemerkenswerth ist auch, daß die höchsten Zollsätze, welche sich im österreichischen Generaltarife finden, 10 M. pro Doppel-Centner betragen, während die märkischen Handelsgärtner z. B. einen Zoll von 100 M. für abgeschnittene Blumen erhoben wissen wollen. Unter diesen Umständen scheint wenig Aussicht vorhanden zu sein, daß die Handelsgärtner in der Mark mit ihren Forderungen durchdringen werden.

In einer vor Kurzem in Hannover stattgefundenen öffentlichen Versammlung hielt der socialdemokratische

Reichstagsabgeordnete Meister einen längeren Vortrag über das Koalitionsrecht. Bei dieser Gelegenheit stellte der Redner u. A. die Behauptung auf, seitens der Arbeitgeber werde den Arbeitnehmern die Ausübung jenes Rechtes auf alle nur mögliche Weise erschwert und somit dieses selbst fast werthlos gemacht. Andererseits thäten sich die Arbeitgeber vielfach zu Verbänden zusammen, welche durchaus ungefährlich seien. Dies gelte namentlich von der Vereinigung der Handwerksmeister in Hamburg, deren Spitze ausgesprochenermaßen in erster Linie gegen die Fachvereine gerichtet sei. Hierzu bemerkt die „Kölnische Zeitung“ sehr richtig: Die obigen Ausführungen beweisen wieder einmal, in welcher unverantwortlicher Weise die Köpfe der Arbeiter in den socialdemokratischen Versammlungen verdreht und verwirrt werden. Der Arbeiter, das heißt der socialdemokratische Arbeiter, soll sich nach der Ansicht des Redners der Koalitionsfreiheit zu jedem beliebigen Zwecke bedienen können; nicht so aber der Arbeitgeber, den man dieses Rechtes am Liebsten überhaupt für verlustig erklären möchte.

Der deutsch-französische Grenzverkehr hat insofern eine sehr wesentliche Erleichterung erfahren, als einer solchen erlassenen Verordnung zufolge alle Eisenbahn-Passagiere, welche Eljas-Bohringen, ohne Aufenthalt daselbst zu nehmen, durchreisen und an der Grenze eine entsprechende Fahrkarte vorzeigen, nicht mehr dem Passwange unterliegen. Im Gegensaße zu der früheren Bestimmung, wonach die Lösung einer Fahrkarte bis München erforderlich war, wollte man ohne Paß von Frankreich aus die deutsche Grenze passieren, bedeutet die neue Verordnung einen wesentlichen Fortschritt.

**Frankreich.** Der italienische Botschafter in Paris, General Menabrea, hat der französischen Regierung eine Denkschrift überreicht, worin die Frage der Vervollkommenung der sanitären Einrichtungen in der Türkei und in Aegypten erörtert und darauf hingewiesen wird, daß man angesichts der Gefahren, von denen nicht nur die an das Rote Meer grenzenden Länder, sondern alle Staaten Europas infolge der ansteckenden Krankheiten, die ihren Herd und ihre Brutstätte in Arabien, Ostindien und Persien haben, fortwährend bedroht werden, ernstliche Schutzmaßregeln ergreifen müsse. Die italienische Regierung schlägt zu diesem Behufe in jener Denkschrift vor: 1) die Einsetzung einer permanenten Kommission behufs Ueberwachung des internationalen Sanitätsdienstes. 2) Die Errichtung von zwei internationalen Bureaus, die mit der ärztlichen Untersuchung der aus dem Indischen Ozeane kommenden Schiffspassagiere betraut werden sollen. Das eine dieser Bureaus würde in Bab-el-Mandeb, das andere in der Nachbarschaft von Suez zu errichten sein. 3) Die Begründung einer internationalen Sanitätsstation, wo die Schiffe einem Desinfektionsverfahren unterzogen werden können.

**Großbritannien.** Unter der Ueberschrift „Unser Nilreiz“ brachte jüngst eine Londoner Zeitung einen interessanten Artikel, worin sie einen Ueberblick gab über die bereits ausgeführten und noch geplanten Unternehmungen, welche den Engländern die Herrschaft über das ganze vom Nil durchströmte Gebiet sichern sollen. Als ein bedeutungsvoller Schritt zur thatsächlichen Besitzergreifung der südlichen Gebiete dieses vorläufig erst in der Fantasie bestehenden Reiches darf ein Ereigniß gelten, welches sich am letzten Dienstag an der Küste von Ostafrika vollzogen hat. An diesem Tage wurde, wie bereits kurz telegraphisch gemeldet, der erste Spatenstich zum Baue einer von Uombassa nach dem Viktoria-Nyanza-See projektierten Eisenbahn gethan. Der Bedeutung dieses Unternehmens entspricht die Feierlichkeit, mit welcher sich der Akt des Beginnes der Arbeiten in Gegenwart sämtlicher auswärtiger Konsuln in Zanzibar, eines britischen Admirals und zahlreicher Eingeborenen vollzog. Die Inangriffnahme des Baues dieser Eisenbahn darf als das erste bedeutungsvolle Resultat des deutsch-englischen Abkommens betrachtet werden. Schon in einer vom 25. Mai 1885

datirten Note wies der damalige englische Staatssekretär Lord Granville den britischen Gesandten in Berlin an, den Kanzler des deutschen Reiches davon zu unterrichten, daß einige hervorragende Kapitalisten in London mit den Vorarbeiten zur Gründung einer Kolonie in der Gegend zwischen der ostafrikanischen Küste und den die Quellen des weißen Nils bildenden Seen, sowie zur Verbindung dieses Gebietes mit der Küste vermittelst einer Eisenbahn beschäftigt seien. Fürst Bismarck faßte diese Mittheilung dahin auf, daß in dem erwähnten Projekte auch eine Förderung der Interessen Deutschlands in Ostafrika zu erblicken sei. Bei den dann später hierüber gepflogenen Verhandlungen wurde den Engländern der Zugang zu den Quellen des Nils seitens Deutschlands zugestanden. Darauf erfolgte im Jahre 1888 die Ausfertigung des Schutzbriefes für die britisch-ostafrikanische Gesellschaft. Jetzt, da durch den deutsch-englischen Vertrag eine sichere Gewähr dafür geboten ist, daß das Verfügungsrecht jener Gesellschaft über das von der Eisenbahn zu durchschneidende Gebiet keiner Anfechtung mehr ausgesetzt sein wird, will man denn auch nicht länger mit der Ausführung des Bahnprojektes zögern. Von einer Rentabilität der Bahn kann natürlich vorläufig nicht die Rede sein. Aber die englischen Kapitalisten sind von jeher bereit gewesen, die größten Geldopfer zu bringen, wenn es sich darum handelte, zur Erweiterung des englischen Kolonialbesitzes beizutragen.

**Spanien.** In den von der Cholera heimgesuchten Distrikten sind in den letzten Tagen seitens der Bevölkerung wiederholt Attentate auf Aerzte verübt worden. Namentlich unter den arbeitenden Klassen, welche unter der Einwirkung der seit Monaten wüthenden Seuche fast völlig demoralisirt sind, hat nemlich eine große Erbitterung gegen die Aerzte Platz gegriffen, welche als die Urheber der Krankheit verdächtigt werden. Viele Leute erklären, die Cholera existire überhaupt nicht und die Aerzte behaupteten das Vorhandensein dieser Epidemie nur deshalb, um die arme Bevölkerung ausbeuten zu können. Von anderer Seite wieder klagt man die Aerzte an, sie hätten durch die von ihnen in ihrem Verufe unternommenen Reisen die Krankheit nach völlig seuchenfreien Ortschaften verpflanzt. Diese thörichten Verdächtigungen haben nun einen solchen Haß gegen die Aerzte hervorgerufen, daß z. B. am letzten Sonntag in der Stadt Valencia einer der bekanntesten Doktoren, der seit Wochen mit unermüdlichem Eifer die Desinfektion der ärmeren Stadtviertel leitete, auf offener Straße niedergestochen wurde, ohne daß man des Mörders habhaft zu werden vermochte. Auch aus Verda trifft die Nachricht ein, daß dort ein Arzt von einer Frau, deren Kinder der Cholera erlagen, mit einem Beile dermaßen geschlagen wurde, daß er Tags darauf verstarb. In Mogento endlich ward ein Arzt von drei Männern überfallen und mit Stockschlägen in der rohesten Weise mißhandelt.

**Türkei.** Wie man aus Konstantinopel meldet, ist der Kommandant der Garnison in Erzerum, Rami Pascha, nach der türkisch-persischen Grenze entsendet worden, um den blutigen Kämpfen, die sich dort zwischen den Kurdenstämmen entsponnen haben, Einhalt zu thun. Ganz besonders gilt es, die unter einander in Fehde gerathenen Stämme der Hofanlis und Haidaris zur Ruhe zu bringen. Zu diesem Zwecke wurden Rami Pascha ein Bataillon und eine Gebirgsbatterie zur Verfügung gestellt. — Einer neueren Meldung zufolge hat ein Trupp Kurden das große, gegen 500 Häuser zählende armenische Dorf Hop überfallen und vollständig ausgeplündert. Zum Schutze des betreffenden Bezirkes, sowie behufs Züchtigung der Räuber wurden auch dorthin schleunigst Truppen entsandt.

**Amerika.** Im Senate zu Washington zieht sich die Debatte über die vielbesprochene Mc. Kintley-Bill derart in die Länge, daß sich die Regierung veranlaßt gesehen hat, den 8. September als den spätesten Termin festzusetzen, an welchem die Verhandlungen ihren Abschluß gefunden haben müssen. — Der kaum beendete Krieg zwischen den centralamerikanischen Republiken

Hagemeister wirklich dies oder etwas Aehnliches dachte, so hütete er sich doch sehr wohl, es auszusprechen. Er verlor sein großes Ziel nicht aus den Augen und ohne sich durch die heftige Entgegnung des Anderen gekränkt zu zeigen, erwiderte er beinahe demüthig: „Verzeihen Sie mir, wenn ich mich darin getäuscht habe! Aber man glaubt gern, was man wünscht. Und es hätte ja in der That keinen besseren Ausweg gegeben, als diesen. Doch wir müssen auch ohne das zu einem Ergebnisse kommen!“

Er athmete schwer und machte eine Pause, dann aber fuhr er, seine Stimme gewaltsam zur Festigkeit zwingend, fort: „Ich — ich nehme Ihre Bedingung an!“

„Das heißt — beide Bedingungen?“

„Beide! — Ich werde den Rechtsanwalt morgen hierher kommen lassen, um das Aktenstück aufzusehen. Die Angelegenheit mit dem Doktor Schönfeld regeln wir übrigens wohl ohne schriftlichen Kontrakt?“

„Ja — vorausgesetzt, daß die Auflösung des Verlöbnißes sofort volle Oeffentlichkeit erhält!“

„Darum brauchen Sie in Steinfurt wahrlich nicht besorgt zu sein. Aber der Doktor wird außer sich sein und er wird vielleicht errathen, wem er sein Unglück zu danken hat!“

„Mag er immerhin! Ich fürchte mich nicht vor einem Jorne! Nur Eines verlange ich noch: Ihrer Tochter muß der Inhalt unseres Gespräches stets ein Geheimniß bleiben!“

„Mein Wort darauf! Sie wird nichts erfahren!“

„Dann sind wir fertig! Ich wünsche Ihnen Genefung, Herr Hagemeister!“

„Ich danke Ihnen! Das ist aus Ihrem Munde ein doppelt wohlthuendes Wort. Ich hoffe nun doch, wir werden noch gute, recht gute Freunde werden!“

Ob Johannes Waldmann diese Hoffnung theilte, erfuhr der Apotheker nicht, denn er sah sich, noch ehe er ausgesprochen hatte, allein. Aber wenige Minuten später schlüpfte Else durch die vorsichtig geöffnete Thür und beugte sich liebevoll über ihn herab.

„Wie geht es Dir, Papa?“ fragte sie. „Fühlst Du Dich nun ein wenig wohler?“

„Ja, mein Kind, ich fühle mich fast gesund! Er wird den Kauf rückgängig machen — er hat es mir versprochen! Und ein so großer Narr er immer sein mag, sein Wort wird er halten, darauf könnte ich schwören! — Aber Du, mein Kind, Du bist nicht glücklich! Seit Deiner Verlobung mit Schönfeld sehe ich Dich nur mit ernstem und traurigem Gesichte! Das kann so nicht fortgehen! Hast Du ihn denn wirklich gar nicht lieb?“

In Elses Augen standen schon wieder Thränen; aber sie hielt sie diesmal tapfer zurück.

„Frage mich jetzt nicht danach, Papa!“ bat sie. „Ich will Dich nicht betrüben und ich könnte mich doch nicht entschließen, Dir eine Unwahrheit zu sagen.“

„Gut, gut! Das ist auch Antwort genug! Ist der Doktor noch im Hause?“

„Nein! Er schien beleidigt, daß Du ihn hinausgeschickt. Er nahm sogleich seinen Hut und sagte, wenn man seiner bedürfte, könne man ja nach ihm senden!“

„Um so besser. Besorge mir Schreibzeug und Papier! Und dann soll die Mine zum Sanitätsrath gehen und ihn bitten — oder nein, es ist nicht nöthig.“

„Ich brauche keinen von den Quacksalbern mehr. Bringe mir nur die Sachen zum Schreiben — aber schnell!“

Else zögerte noch, zu gehorchen.

„Was hast Du vor, Papa? Hat das nicht Zeit bis morgen? — Oder wenn es ein so wichtiger Brief ist, kannst Du ihn mir nicht wenigstens dictiren?“

„Nein, mein Kind, das geht wohl nicht, aber Du sollst ihn lesen! Thue nur jezt, um was ich Dich gebeten habe!“

Und von einer Ahnung erfüllt, welche viel zu glückselig war, als daß sie Mißguth hätte, ihr Glauben zu schenken, erfüllte Else sein Begehren. Sie selbst hielt ihm die Mappe, auf welcher er schrieb, aber sie wagte nicht, der langsamen Bewegung seiner Feder mit den Augen zu folgen. Als er die mühsame Arbeit beendet hatte und erschöpft zurückgefunken war, reichte ihr der Apotheker selbst das Blatt, indem er flüsterte: „Sieh, mein Kind und dann sage mir, ob Du mit der Liebe Deines Vaters zufrieden bist!“

Und Else las — obwohl es ihr anfänglich vor den Augen stimmerte und obwohl ihr die Buchstaben durcheinander zu laufen schienen, wie ein Häuflein Ameisen. Sie las — und als sie zu Ende gekommen war, begann sie noch einmal mit der ersten Zeile, gleich als ob sie sich überzeugen müßte, daß nicht noch irgend ein tückischer Kobold sein Spiel mit ihr treibe. Dann aber stieß sie einen lauten, jubelnden Freudenschrei aus und indem sie beide Arme um den Hals des Apothekers schlang, rief sie mit von Schluchzen halb erstickter Stimme: „Frei! Frei! O, wie soll ich Dir dafür danken, mein lieber Vater!“

Und Hagemeister selbst saß in diesem rührenden

scheint von Neuem beginnen zu sollen. Nachrichten aus Mexiko zufolge lehnte nämlich der Präsident von San Salvador, General Gzeta, es ab, das seitens der Regierung von Guatemala entworfene Friedensprotokoll zu unterzeichnen. Infolge dessen erhielten die Truppen des letztgenannten Staates Befehl, gegen die Streitmacht des Generals Gzeta vorzurücken.

Neueste Telegramme.

Kaiserlautern, 28. August. Bei der heute im 6. pfälzischen Reichstagswahlkreise stattgehabten Stichwahl zwischen dem Guttsbesitzer Brund in Kirchheimbolanden (nationalliberal) und dem Guttsbesitzer Grohs in Hambach (Volkspartei) ist ersterer mit über 500 Stimmen Mehrheit gewählt worden.

Pest, 28. August. Der Abgeordnete Emil Abranyi hat sein Mandat zum ungarischen Reichstage niedergelegt.

Paris, den 28. August. Einzelne Journale sprechen sich gegen das von dem Ingenieur Kolland ausgearbeitete Projekt einer Saharabahn aus. Diefelbe biete nicht die angeführten Vortheile, da die Fahrtdauer eine zu lange sei und die Bahn durch gefährliche Gegenden geleitet werden müsse. Das Journal „Paris“ empfiehlt, einfach die Linie Tran-Ain-Sefra zu verlängern.

Mons, 28. August. Nach dem gestrigen Meeting in Paturages schlug ein Hause von ungefähr 3000 ausländischen Vergleuten die Richtung nach Lour und Wasmes ein, wurde jedoch von der Gendarmerie zerstreut, nachdem vier Verhaftungen vorgenommen worden waren. Die Zahl der Feierrinder in dem gesamten Strickgebiete hat sich heute auf 16,800 vermehrt.

Petersburg, 28. August. Der größte Theil von Kineshma, einer Stadt von 4000 Einwohnern im Gouvernement Kostroma, ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf 3 Millionen Rubel geschätzt. Die obdachlos gewordenen Einwohner leiden überdies an Nahrungsmangel. — In Drel brannten ferner 20 Gebäude, darunter ein Hanfpeicher und in einer Vorstadt von Kursk 150 kleinere Gebäude nieder.

Sofia, 28. August. Der Wald von Bellova wird seit zwei Tagen durch eine Feuersbrunst verheert. Zur Lokalisierung des Brandes ist ein Infanterieregiment dorthin abgefannt worden.

Konstantinopel, 28. August. Neuerdings treten bestimmter, als bisher, wieder Gerüchte auf, wonach die Stellung des Großvezirs Kamil Pascha erschüttert sein soll. Als eventueller Nachfolger desselben wird Said Pascha genannt.

Buenos-Ayres, 28. August. Die „Union Civica“ wird demnächst eine Versammlung einberufen, in welcher dem Verlangen Ausdruck gegeben werden soll, daß die Minister Roca und Yballe ihre Portefeuilles niederlegen; man sieht in politischen Kreisen diesem Schritte mit Besorgniß entgegen. — Der Senat hat das allgemeine Amnestiegesetz angenommen. — Der Finanzminister erklärte einer bei ihm vorkstellig gewordenen Deputation, er werde das jährliche Staatsbudget um 15 Millionen vermindern.

Zum 1. Oktober.

Mit einer gewissen Unruhe sieht man in den ordnungsliebenden Parteien dem 1. Oktober entgegen, an welchem Tage bekanntlich das gegen die Socialdemokratie erlassene Ausnahmengesetz erlischt. Im Großen und Ganzen hat sich dasselbe als ziemlich wirkungslos erwiesen; trotz der darin enthaltenen draconischen Bestimmungen nahm die Anzahl der Befenner der socialdemokratischen Principien von Jahr zu Jahr zu, ja es scheint fast, als ob gerade der äußere Druck des

Socialistengesetzes dazu beigetragen habe, die innere Organisation der revolutionären Partei zu stärken und zu befestigen. Als man die Ausnahmestimmungen gegen die Socialdemokratie erließ, war es eben bereits zu spät; schon zu lange hatte man der gefährlichen Agitation der socialistischen Führer mit verchränkten Armen zugehört, schon zu tief waren die Furchen in die untersten Klassen des Volkes eingedrungen, als daß man diese verderblichen Doktrinen durch ein einfaches Gesetz — und mochte dasselbe noch so streng sein — wieder hätte austrotten können. Von dem Augenblicke an, da man die Socialdemokraten officiell als eine politische Partei anerkannte, indem man den Abgeordneten derselben den Eintritt in das Parlament gestattete, wo sie ihre Lehren unter dem Schutze der Redefreiheit aller Welt verkünden konnten, schuf sich der Staat in dieser Partei einen Gegner, mit dem er noch für lange Zeit zu rechnen haben dürfte. Hat nun aber auch das Socialistengesetz, wie gesagt, nicht den erhofften Erfolg gehabt, so sieht man dem Erlöschen desselben doch vielfach nicht ohne Besorgniß entgegen, indem man sich unwillkürlich fragt, welchen Umfang wird die Agitation der socialistischen Aufwiegler erst annehmen, wenn dieselben nicht mehr unter dem hemmenden Einflusse des Socialistengesetzes stehen, sondern nur noch nach den Bestimmungen des gemeinen Rechtes zur Verantwortung gezogen werden können. Mit Bezug hierauf führt die „Konservative Korrespondenz“ sehr zutreffend aus:

Es wäre thöricht, wollte man noch länger zögern, den Dingen, die uns nach dem 1. Oktober erwarten, offen ins Gesicht zu sehen. In den großen städtischen Industriezentren hat die socialdemokratische Bewegung zumeist bereits ihren Höhepunkt erreicht; in Berlin ist die ganze Arbeiterschaft entweder direkt socialdemokratisch oder folgt doch zum Mindesten dem socialdemokratischen Kommando. Dieser Zustand besteht seit ungefähr einem Jahre und zwar rührt er namentlich seit dem Zeitpunkte her, da man anfing, das Socialistengesetz minder nachdrücklich zu handhaben. Auf der anderen Seite ist die Socialdemokratie aber in einigen großen Städten zur Zeit aus ihrer herrschenden Position zurückgeworfen worden und zwar dank dem entschlossenen und einmüthigen Handeln der Arbeitgeber, die endlich ihre gemeinsame Noth zusammengetrieben hat, sowie dank der Zurückhaltung des Kapitals, infolge dessen in die früher allzu üppig wuchernde Bauhätigkeit Maaß gebracht, die Fülle der Arbeitsgelegenheiten beschnitten und so der Uebermuth der Arbeiter etwas gedämpft worden ist. Diesen Zustand auch weiter aufrecht zu erhalten, wird in erster Linie Sache der Kapitalisten und Arbeitgeber sein; fahren diese fort, der Socialdemokratie in derselben Weise wie bisher den Daumen aufs Auge zu drücken, so hat die revolutionäre Partei vorläufig in den großen Städten nichts weiter zu hoffen. Sie weiß das auch ganz genau und deshalb wird sie ihren Ansturm jetzt vorzugsweise auf das platte Land richten. Was sich hier entwickeln kann, ist ein Gedanke, der Grauen einflößt. Was sollte werden, wenn auch unsere ländliche Bevölkerung, jener Faktor, auf dessen Erhaltung die ganze Zukunft Deutschlands beruht und der, vom patriotischen und nationalen Standpunkte beurtheilt, mehr Werth und Bedeutung besitzt, als alle Redeparlamente Deutschlands zusammengenommen, ins socialdemokratische Lager überginge! Schon nach der wirtschaftlichen Seite hin würde hieraus eine entsetzliche Gefahr entspringen. Der Ausbruch von Strikes während der Ernte, die künstlich herbeigeführte Lichtung der Arbeitskräfte gerade um diese Zeit müßte Wirkungen haben, welche von der gesamten Bevölkerung schwer empfunden werden dürften; der Landwirth, dem das Getreide auf dem Felde verfaule, wäre zumeist mit einem Schlage ruiniert. Um dieses Ergebnis zu erreichen, bedarf es nicht einmal in öffentlichen Versammlungen gehaltener flammender Brandreden; es genügt, daß der Wähler, der früher im Rothfalle kurzer Hand zum Dorfe hinausgewiesen werden konnte, künftig hin frei umherreisen und den landwirthschaftlichen Arbeitern seinen verführerischen Widsinn in's Ohr

raunen darf. Das Ende davon wird, wie wir vermuthen, nicht selten darin bestehen, daß der zur Verzweiflung getriebene Bauer zum „Lynchmüßel“ greift, um sich und seine Arbeiter von den gefährlichen Gästen zu befreien. Den zarten Nerven derjenigen, die von der „Politik der Kanonen“ nichts wissen wollen und erhaben darüber lächeln, dürften dann sehr peinliche Aufregungen nicht erspart bleiben.

Man wird — so erwarten wir mit Bestimmtheit — seitens der Regierung von allen gesetzlich zulässigen Mitteln Gebrauch machen, um der socialdemokratischen Verfeuchung des platten Landes entgegen zu arbeiten und nicht einen Schaden reifen zu lassen, der nie wieder reparirt werden könnte. Wie weit die Mittel des gemeinen Rechtes hierzu genügen, wird die Zukunft lehren; doch hegen wir in dieser Beziehung keine sanguinischen Hoffnungen. Insbesondere würde sich eine sehr bedenkliche Perspektive eröffnen, wenn die Regierung ein allzu großes Vertrauen auf die „Belehrung“ der Arbeiter durch Broschüren u. dergl. — mögen dieselben auch noch so geschickt abgefaßt sein — setzen sollte. Wenn eine Wahrheit aus der Geschichte des Menschengeschlechtes in lapidarschrift entgegenleuchtet, dann ist es die, daß der Unverstand, die Instinkte der Begehrlichkeit und der Fanatismus im Wettstreite mit der Einsicht und Besonnenheit stets einen unermeßlichen Vorsprung haben. Die ganze politische Anschauungsweise des gemeinen Mannes — wir kommen immer wieder auf diesen Punkt zurück, da dieser nun einmal den Kernpunkt unserer Stellung zu der Frage des Socialistengesetzes bildet — müßte eine Erschütterung und Umwälzung erfahren, wenn er sehen sollte, daß mit der Revolutionsidee gespielt wird, anstatt daß man dieselbe mit starker Faust unterdrückt. Unsere ländliche Bevölkerung kennt das Königthum von Gottes Gnaden, von dessen durch die Verfassung geschaffenen Schwierigkeiten sie nur eine dunkle Ahnung hat, nicht anders, als daß dasselbe nicht debattirt, sondern von dem Gebrauch macht, was sein Recht und sein Mandat ist: nämlich von dem kategorischen Imperativ. Wenn unsere Landbevölkerung von Oben herab in ihrem gefunden Sinne unterstützt wird, so dürfte sich derselbe als das stärkste Bollwerk des monarchischen Principes erweisen und an diesem Bollwerke — so hoffen wir — werden sich die Wogen der socialdemokratischen Bewegung wirkungslos brechen.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Se. Majestät König Albert wird am 2. Oktober in Wien eintreffen, um einer Einladung des Kaisers Franz Josef folgend, an den Hofjagden bei Würzburg und Eisen-erz theilzunehmen. Die Jagden, zu denen auch Kaiser Wilhelm geladen ist, dürften 6 bis 8 Tage währen.

Da in den letzten Tagen noch zahlreiche Anmeldungen für den Sebanfestzug am 2. September in Dresden eingegangen sind, so kann heute schon von ca. 12,000 Theilnehmern gesprochen werden. 14,000 Festzeichen wurden allein schon an die Zugtheilnehmer verkauft. Man kann mit Sicherheit einen Besuch des Festplatzes (im und am „Waldschlößchen“ in der Neustadt) von mindestens 40,000 Personen annehmen. Mit Rücksicht auf das am Abend bevorstehende große Luft- und Wasser-Festwerk dürfte auch ein bedeutender Zufluß auswärtiger Besucher zu erwarten sein. Voraussichtlich werden von der Eisenbahnverwaltung und Dampfschiffahrts-Direktion Extrazüge resp. Schiffe in Verkehr gesetzt.

Aus Anlaß der am 2. September stattfindenden öffentlichen Siegesfeier werden an diesem Tage bei den hiesigen kaiserlichen Postämtern die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum wie an Sonntagen abgehalten.

Aus dem Stadtverordneten-Saale vom 28. d. M. Den Vorsitz führte Geh. Hofrath Ademann. Besonders Wichtiges bietet die heutige Tagesordnung nicht. In der Angelegenheit: den Wegfall der von den Rathsmitgliedern und den Beamten und Bediensteten des Rathes zu zahlenden Beiträge zur Pensions-

Petersburg. In der Petersburger Bank ist man großen Unterschleifen auf die Spur gekommen, welche seit Jahren begangen worden sind und die erst jetzt entdeckt wurden, weil an diesem Verbrechen fast alle Bediensteten der Bank theilhaftig sein sollen. Die Verwaltung entließ ihre sämtlichen Angestellten und erbat sich Beamte von anderen Petersburger Banken, um die Höhe der Unterschleife konstatiren zu lassen. Es wurden bislang Defekte im Betrage von mehr als 80,000 Rubeln konstatirt.

Athen. Ueber die brave That einer deutschen Frau berichten griechische Blätter Folgendes: Die Wittin eines deutschen Ingenieurs, der vor einigen Jahren die Stelle des Eisenbahn-Stationsvorstehers in Region übernommen hatte, ging kürzlich nachmittags am Meeresspaziergange, als sie das Hülfserufen von Knaben vernahm, welche in einem Kahn ins offene Meer hinausgefahren waren. Sie hatten das Ruden verloren und waren auf eine Klippe gestoßen, sodaß das Wasser in das Boot eindrang und die Knaben dem Ertrinken nahe waren. Die Frau legte einige Kleidungsstücke ab, warf sich ins Wasser und erreichte schwimmend das Boot, welches sie, es mit kräftigen Stößen vor sich hertreibend, wieder dem Ufer zuführte. Die geretteten Knaben erzählten die That sofort in der ganzen Stadt und schon am folgenden Tage berichteten die Athener Blätter ausführlich darüber. König Georg überbande darauf der Dame ein hübsches Danktelegramm und verlieh ihr die griechische Rettungsmedaille.

Augenblicke genau so ehrwürdig und zärtlich aus, als wenn er wirklich aus reiner Liebe zu seinem Kinde den großen Entschluß gefaßt hätte, dem verhassten Bräutigam jenen hündigen, unweiblichen Absagebrief zu schreiben. Wohlwollender und gütiger hatte er nie gelächelt, als da er auf ihre Liebsfungen mit einem Anfluge von Humor erwiderte: „Ich glaube, dieser Doktor Schönfeld würde mich mit seinen Medikamenten vergiften, wenn ich mich noch weiter von ihm behandeln ließe!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Swinemünde, 24. August. Als der mit Gütern beladene Dampfer „Die Erndte“, Kapitän Fischer, welcher heute Morgen von hier nach Memel in See ging, in die Nähe von Diebenow kam, gewahrte er ein Fischerboot mit dem Riele oben treibend, auf welchem sich zwei Personen befanden. Der Kapitän ließ nach dem verunglückten Boote steuern und erfuhr, daß bei dem heftigen Sturme gestern Abend dasselbe gekentert war, die beiden Fischer aber sich auf den Kiel gerettet hatten. In der Nacht war der eine Fischer vor Erschöpfung gestorben. Der noch lebende Fischer heißt Woljahn und ist, wie sein verunglückter Genosse, aus Risbrov. Auch er entrannt nur mit knapper Noth dem Tode; 12 Stunden mußte er in einer höchst gefährlichen Situation zubringen. Den Verstorbene, der sein Schwiegersohn ist, hatte er festgebunden, damit die Wellen ihn nicht hinwegpflügen. Der Kapitän nahm sich des schiffbrüchigen Fischers an und brachte den Lebenden wie den Todten nebst dem Boote hierher.

Braunschweig. In einer der letzten Nächte ist auf der Bruchstraße ein Gefelle mit einem polnischen Frauengemmer in Streit gerathen. Als die Betreffende Hilfe gerufen hat, ist sie von ihrem Gegner durch einen Stich und einen Schnitt durch den Hals getödtet worden. Der Thäter wurde von einem anderen Mädchen festgehalten und verhaftet. Er selbst soll sich eine so schwere Stichwunde beigebracht haben, daß er derselben wohl auch erliegen wird.

Wien. Der Proceß des seiner Zeit für unzurechnungsfähig erklärten Fürsten Josef Sulkowski um Aufhebung des über ihn verhängten Kuratels hat dieser Tage seinen vollständigen Abschluß gefunden. Nachdem die deutschen sowie die ungarischen Gerichte den Kuratelbeschuß aufgehoben hatten, ist nunmehr auch das Erkenntniß des Teschener Kreisgerichts, welches das Ansuchen um Aufhebung des Kuratels abgelehnt hatte, von dem obersten Gerichtshofe verworfen worden. Damit tritt der Fürst wieder in den uneingeschränkten Besitz seiner zahlreichen Güter ein. Das ihm zuletzt freitrag gemacht habe, Kommissgut in Bielitz hat er seinem jüngeren Bruder Alfred, von dem er während des langwierigen Proceßes eifrig unterstützt wurde, zur Ruhezienung und zum ständigen Aufenthalt überwiesen.

Paris. Der Pariser „Figaro“ signalisirt seinen Lesern eine neue Mode: Es ist einem unternehmenden Kopfe gelungen, Schmetterlingshaub auf Seide oder Pergament zu fixiren und man stellt infolge dessen jetzt Fächer her, die mit Schmetterlingen aller Länder in der ganzen Pracht ihrer Farben decorirt sind. — Erst die Vögel auf den Blüten und jetzt die Schmetterlinge auf den Fächern!

bez. Ruhestands-Unterstützungskasse betreffend, war, wie man sich erinnern wird, der diesseitige Finanzausschuss ganz anderer Ansicht als der Rath und wollte die völlig zu Recht bestehende Ansprüche jener Beamten, die diese an die betreffende Kasse geltend machten, nicht anerkennen. Von allen Seiten aber auf das Festhalten dieses Standpunktes aufmerksam gemacht, schlägt der Ausschuss heute dem Kollegium vor, nimmeh der Rathsvorlage beizutreten, was auch einstimmig beschloffen wird. — Man genehmigt ferner die Anstellung eines Kocksmeisters in der Reider Gasanstalt mit 1000 M. Gehalt, eines Betriebsassistenten für die Reustädter Gasfabrik mit 2000 M. Gehalt und die Begründung einer Assistentenstelle für das Rathssarchiv, die Stadtbibliothek und das Stadtmuseum mit 2000 M. Gehalt und entsprechender in den weiteren Jahren zu erfolgender Zulage. Eine Nachforderung von 496 M. für Veränderungen bez. Neuherstellung von Heizungsanlagen in den Einzelhäusern des Stadtkrankenhauses wird bewilligt. Weiter genehmigt man verschiedene Summen zu der diesjährigen baulichen Unterhaltung von 9 Gemeindegrundstücken, 340 M. für Abbruch und Wiederaufbau von drei Schornsteinen im Gemeindegrundstücke am Luedbrunnen 1, sowie 538 M. zur Herstellung einer Wandverkleidung aus belgischen polirten Granitplatten im Operationssaale des Stadtkrankenhauses und ferner 760 M. zur Ueberwölbung des Straßengrabens am Endpunkte der Straßendamm an der äußeren Schillerstraße und zur Herstellung eines erhöhten Fußweges auf dieser Böschung. — Dagegen lehnt man die Errichtung eines Wohnhauses mit Gerätheschuppen auf dem Baumschul- und Kompostablageplatz der Stadtgärtnerei am Zahberge zur Zeit ab. — Die Stadtverordneten Bober und Hesel werden, ersterer in den Baupolizeiausschuss, letzterer in den Ausschuss zur Abschätzung der Neubauten, gewählt. — Einem Entwurfe der Bebauungsbestimmungen für die an der Ostseite der Königsbrückerstraße zwischen dem Bischofsweg und der Louisestraße liegenden Grundstücke, sowie für diejenigen Grundstücke, welche 1. von der Königsbrückerstraße, von der Schenckstraße und von den Grundstücken am Dammwege und an der Prinz-Georg-Allee und 2. von der Königsbrückerstraße, von der Scheunenhofstraße, von der Löbnerstraße und von den Grundstücken am Dammwege begrenzt sind, stimmt man zu. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von dem St. B. Schnabel das langsame Fortwärtsschreiten der neuen Linien der Straßendämme mit scharfen Worten gerügt und der Wunsch ausgesprochen, es möge dieses Bauwesen seitens des Rathes zu schnellerem Fortgang angefordert werden.

— Zur Feier des Geburtstages Goethe's ging am Donnerstag im Hoftheater „Egmont“ in Scene. Was die Kritik schon zu Zeiten des Dichters an diesem Trauerspiele auszuweisen hatte, trifft auch heute noch zu: der Held Egmont ist mit der schwächsten Gestalt in der ganzen Dichtung. Dieses Ländeln mit Viebsgedanken in dem Augenblicke, wo ernste Entschlüsse am Plage wären, ist wenig heroisch, ja nicht einmal staatsmännlich; mit offenen Augen geht er, trotz aller Warnungen seitens des erfahrenen Oranien, in die ihm gestellte Falle und wenn er dann schließlich von uns Abschied nimmt, um das Blutgerüst zu besteigen, so haben wir den Eindruck, als ob wir von einem guten Liebhaber, aber einem herzlich schlechten Diplomaten scheidet. Die eigentliche Heldengestalt in dem Trauerspiele ist denn auch nicht Egmont, sondern Klärchen, welche sich im vierten Akte zu einer wahrhaft imponirenden tragischen Höhe erhebt und ihren Geliebten an Energie und Willenskraft weit übertrifft. Von diesen Erwägungen aus wollen die Leistungen der Repräsentanten jener beiden Rollen beurtheilt werden. Herr Drach, welcher sich wieder als ein in jeder Beziehung geschmackvoller Künstler erwies, suchte uns die Gestalt des Egmont im besten Lichte zu zeigen; aber freilich über die Schwächen des Charakters vermochte auch er uns nicht hinwegzutäuschen. Eine weit dankbarere Aufgabe war Fräulein Salzach als Klärchen zugefallen und die junge Künstlerin benutzte denn auch diese Gelegenheit, um abermals ein vollgültiges Zeugnis ihres schönen Talent abzugeben. In der ersten Scene mit Egmont hätte sie vielleicht eine größere naive Unbefangenheit zur Schau tragen können; von dem Augenblicke aber an, da Klärchen aktiv in die dramatische Handlung eingreift, war Fräulein Salzach ganz im Rahmen ihrer Rolle. Namentlich in der Scene, wo sie das lästige Volk zur Befreiung Egmonts zu bewegen sucht, entwickelte sie ein hinreißendes Feuer. Was die übrigen Mitwirkenden betrifft, wie Frä. Ulrich (Argentin), Wiene (Herzog Alba), Dettmer (Braunenburg), Jaffe (Banfen) u. s. w., so haben wir bereits wiederholt Gelegenheit gehabt, deren vortreffliche Leistungen lobend hervorzuheben. Das recht zahlreiche erscheinene Publikum spendete den Darstellern reichen, wohlverdienten Beifall.

— Wir weisen noch besonders darauf hin, daß nicht diejenigen auf das Erinnerungskreuz 1849 Anspruch haben, welche am Feldzuge 1849 in Schleswig-Holstein theilgenommen sind, vielmehr nur die, welche während der Dauer dieses Feldzuges aktiv im Lande gedient haben. Die direkt am Feldzuge Theilgenommenen hatten ihren Anspruch bereits 1874 geltend zu machen. Dagegen haben an das Erinnerungskreuz 1863/64 nur diejenigen Antheil, welche sich an der Bundes-Exercition in Holstein theilgenommen, nicht aber Solche, welche zu dieser Zeit aktiv im Lande dienten.

— Die jährlich wiederkehrenden kirchlichen Septemberfesten in Dresden werden diesmal durch das nur alle 5 Jahre gefeierte Bundesfest der evang.-luth. Männer- und Jünglingsvereine Sachsens Sonnabend, den 6. Septbr., eingeleitet. Beim Hauptfestgottesdienste am 7. September in der Sophienkirche wird Sup. Dr. Paris aus Großhain predigen. Tags darauf findet im „Italienischen Dorfchen“ die Bundes-Generalversammlung statt. Die sächs. Hauptbibelgesellschaft feiert am 9. September ihr Jahresfest in der Frauenkirche, wobei Pastor Dr. Schenkel Gainsdorf predigt. Bei der sächs. Missions-Konferenz am gleichen Tage vormittags im Braun's Hotel wird Schulrath Eich-

berg-Dresden über Mission und Schule sprechen. Weiter findet am 10. September in der Frauenkirche das Jahresfest des sächs. Hauptmissionsvereins mit Predigt des Sup. Lic. Roth aus Schneeberg und am gleichen Tage in Reinhold's Sälen schon früh 8 Uhr die Dresdner Pastorkonferenz statt.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der 24 Jahre alte, aus Bockwitz bei Weitzsch gebürtige Schneidergeselle Johann Fude, welcher auf Grund einer von ihm gefälligten Beschuldigung verschiedene Personen bewog, ihm Kleidungsstücke, sowie auch bares Geld als Geschenke zu verabreichen, zu 1 Jahre Gefängniß und 2jährigem Ehrenrechtsverluste; 2) der Kontorist Bruno Hugo Fischer, welcher zuletzt bei dem Kohlenhändler Schubert in Radeburg thätig war und verschiedene kleinere für seinen Principal vereinnahmte Geldbeträge unterschlug, zu 4 Monaten Gefängniß; 3) der 54 Jahre alte, aus Fichte in Kurhessen gebürtige und bereits vorbestrafte Kaufmann Anton Christian Felix Wernicke, welcher den hiesigen Gasthofbesitzer Wagner durch Vorspiegelung falscher Thatfachen veranlaßte, ihm Kredit in der Höhe von gegen 25 M. zu gewähren, zu 4 Monaten Gefängniß und 2jährigem Ehrenrechtsverluste; 4) der 18 Jahre alte, aus Egerberga gebürtige und trotz seiner Jugend bereits vorbestrafte Pferdebesitzer Heinrich Hermann Schreiber, welcher gelegentlich eines Streites den Tagelöhner Hensel in Hiesel bei Vommahsch nicht unerheblich durch Messerstiche verletzte, zu 6 Monaten Gefängniß.

— Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich in der Metallwarenfabrik von Grimm & Schütz hieselbst, Pillnitzerstraße 16, zugetragen. Der 15jährige Lehrling Stephan wurde vom Riemen der Transmission an der Blause erfaßt, ins Getriebe gezogen und ihm der rechte Arm vollständig aus dem Körper gerissen, sowie das linke Bein mehrfach gebrochen. Noch lebend wurde der schwer Verletzte ins Carolahaus gebracht.

— Aus dem Polizeiberichte. Von dem Führer der Droßke Nr. 109, Ernst Friedr. Fleischer, wurde am Dienstag der Polizeidirection ein Goldstück mit der Welsung überreicht, daß er dasselbe am Abend zuvor von einem unbekanntem Fahrgaste, ohne Zweifel irrtümlich, an Stelle einer kleinwerthigeren Münze empfangen habe. — Dienstag Nachmittag wurde in der Fiegelstraße ein 11 Jahre alter Knabe von einem Pferde geschlagen und zur Erde gestreift, wo er bewußlos liegen blieb. Derselbe hatte das Thier zuvor unversehens mit einem Brette gefoßen und verletzt. Der Zustand des Knaben ist nicht unbedenklich. — Auf der Reifigerstraße hat an demselben Tage ein 9 Jahre alter Knabe, welcher einen Genossen mit einem Steine werfen wollte, die Spiegelscheibe eines Verkaufsladens im Werthe von 160 M. zertrümmert. — Im königl. Großen Garten ist vor einer Schankwirtschaft Dienstag Abend kurz vor 9 Uhr abermals ein neues Damenweitz (sogen. Rover) im Werthe von 420 M. gestohlen worden. Das Rad, welches die Nr. 1543 trägt, war mit Dülse eines Ketten an einen Baum angeschlossen gewesen. Auf die Wiedererlangung ist eine Belohnung von 50 M. gesetzt.

— Eine unbekanntem Frauenperson hat am Dienstag in der inneren Stadt einen 9 Jahre alten Knaben auf der Straße angesprochen, ihm 10 Pfennige für Besorgung eines Ganges geboten und dabei ein Packet neue wollene Wäsche abgenommen, mit der sie dann verschwunden ist. Ferner hat am Mittwoch eine unbekanntem Frauenperson auf der Seidenmacherstraße sich mit zwei Mädchen bekannt gemacht und dem einen während des Gespräches die goldenen Ohrringe gestohlen. — Der Parkettarbeiter Karl Witz. Kutscher fand am Mittwoch in der Waisenhausstraße eine goldene Damenremondoiruhr und lieferte dieselbe an die Polizeidirection ab.

— Die Dresdner Stadttrankhauskapelle hat neuerdings bemerkenswerthe Ausschmückungen und Veränderungen erhalten durch Anbringung eines herrlich gemalten Fensters, sowie durch eine neue seitwärts angebrachte Kugel, einen neuen Altaraufsatz und eine Anzahl neuer Kirchstühle. Die Emporentreppe wird noch neu hergestellt und die Sakristei ebenfalls vergrößert. Auch die Schenkung eines Altarbildes steht bevor. Die Kapelle präsentiert sich nun überaus freundlich.

— Mit dem heutigen Tage beginnt in der Bärenschänke hieselbst, Webergasse 27 und 27 b, der Ausschank eines hochfeinen Märzenbieres. Dasselbe ist ein Zeugniß der Aktienbierbrauerei zum Plauenischen Lagerkeller und steht dasselbe dem echten Wiener Märzenbier an Wohlgeschmack nicht nach. Es giebt daselbst auch echten Bärenschinken und die bekannten Regensburger Würstl u. s. w.

— Am Mittwoch Abend konnte man am nördlichen, von dunklen Wolken bedeckten Himmel ein seltenes Naturschauspiel, einen ziemlich hellen Mondregenbogen, beobachten, nachdem sich der heftige Sturm gelegt und starker Regen eingetreten war.

— Piefchen. Die infolge des steten Wachstums unserer Gemeinde an schulspflichtigen Kindern neuerbaute Schule soll Montag den 1. September ihrer Bestimmung übergeben werden. Es ist ein stattlicher, herrlicher Bau, ganz den Dresdner Schulbauten ähnlich, der in allen seinen Theilen den gesundheitspolizeilichen Anforderungen entspricht und die Zufriedenheit der obersten Behörden erlangt hat. Der herannahende Weibetag nimmt schon jetzt das Interesse fast aller Gemeindeglieder in Anspruch. Die Festlichkeit beginnt vormittags 9 Uhr und besteht in dem Abschiede von der alten und in der Weihe der neuen Schule, bei welcher letzterer Herr Schulrath Grälich die Weiherede zu übernehmen die Güte hatte. Der Nachmittag wird für die Kinder ein Schulfest bringen, das in einem Lönzunge durch den Ort mit Musikbegleitung und gemeinschaftlichem Kaffeetrinken in den hiesigen größeren Gastwirtschaften bestehen soll. — Blasewitz. Am Mittwoch Abend fand hier die 13. diesjährige öffentliche Gemeinderathssitzung unter Vorsitz des Gemeindevorstandes Paulus statt. Zunächst

wurde der Abschluß eines Vertrages mit der „Deutschen Straßenbahngesellschaft“ in Dresden, deren zu concessioneirenden Betrieb auf der Emsier Allee und Raumannstraße in Blasewitz (Fortsetzung der Dresdner Linie Pfotenhauerstraße bis Schillerplatz hier) betreffend, unter der Bedingung genehmigt, daß die Gesellschaft einestheils zur Straßenregulirung einen angemessenen Beitrag leistet, anderentheils sich zu einer Jahressteuer von 850 M. für Straßen-Be- und Abnutzung verpflichtet. — Abgelehnt wurde a) eine Beschwerde über erforderliche Adjacenzbeiträge für Ueberbrückung des Landgrabens an der Dohnaer-, Dobrizer- und Bahnhofsstraße, sowie b) die Errichtung von zwei Kantinen auf dem Post- und Bräuden-Bauplatz nebst der für dieselben erbethenen Schankconcession. — Die Bestattung einer Souterrain-Wohnung im Schott'schen Grundstücke (Nesingstraße) blieb noch von weiteren Erörterungen abhängig. — Beschlossen wurde die Aufnahme eines Darlehens von 116,000 M. bei einem noch zu wählenden Bankinstitute (Landw. Kreditverein — Landh. Bank Bauhen) für die politische Gemeinde Blasewitz und davon die Deckung folgender Beträge: 24,500 M. Kaufpreis des zur Erweiterung des Gemeindegemeindegebäudes (des sogen. „Raumannstiftes“) erforderlichen, auch bereits erhandelten Taucher'schen Gartengrundstücks an der Raumannstraße, 20,000 M. Erweiterungsbeitrag des Gemeindeamtes, 10,000 M. Kaufpreisbeitrag für das zur Verbreiterung der Tolkewiger Straße erforderliche Böttger'sche Gasthaus, 20,000 M. zum Ankauf des früher zum Kirchenbaue bestimmt gewesenen Areals an der Ost- und Prohliser Straße (seinerzeit vom Rentier O. Richter der Kirchengemeinde geschenkt), 40,000 M. zur Beschleunigung der Emsier Allee und 1600 M. zur Entschädigung einiger Schillerplatz-Adjacenten in der Eisbräudenbaustraße; weiter auch die Kündigung, Auszahlung und Lösung eines auf dem Taucher'schen, künftig kommunalene Grundstücke, Raumannstraße, nebst 4%, Procent Jahreszinsen hypothekarisch ruhenden Kapitals von 12,000 M. — Ferner bekräftigte das Kollegium die Mikus'schen und Lohhausen'schen Grundstücks-Discontinuationen zu Bauzwecken, sowie das erneute Gesuch des Kontraktors Winter um Concession zum Bier- und Wein-Ausschank in seinem Eck der Nesing- und Johann-Straße neuer einzurichtenden Wiener Kaffeehaus nach Aufgabe seiner Konditorei am Schillerplatz infolge Erweiterung desselben beim Bräudenbaue. — Bezüglich der Verbreiterung der Tolkewiger Straße hat Restaurateur Böttger mitgetheilt, daß der Abbruch seines Gasthauses schon Anfang September beginnen kann. Die bei der Straßenregulirung vorzunehmende Beschleunigung wurde dem Baumeister Barteldes-Striepen übertragen. Das dann von der Straßenbahngesellschaft herzustellende Doppelgleis wurde in bohrtes Stempelpflaster einzulegen verlangt. — Die vom Hotelier Ottenhoff zwischen Tolkewiger Straße und Leinplatz (Elbe) hergestellte Seidniger Straße wurde bedingungsweise in Gemeindeverwaltung und Unterhaltung übernommen. — In der Eisbräudenbaustraße unterrichtete man sich über eine Anweisung der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt bezüglich der Beträge mit einigen Grundbesitzern. — In der Kirchenbaustraße waren vom Kirchenvorstande die theilweise abgeordneten Baupläne und Kostenanschläge an den Gemeindevorstand zurückerlangt. Der Bau wird nun 230,000 M. kosten; früher waren 170,000 M. veranschlagt. Da man sich noch nicht entschließen kann, ob die Kirche ihre Stellung seitlich der Berggartenstraße oder auf der Höhe derselben erhalten soll, wurde beschloffen: nach vorheriger planmäßiger Absteckung des Baugeländes eine Lokalbesichtigung unter Zuziehung von bautechnischen Sachverständigen vorzunehmen, um eine Klärung der Ansichten herbeizuführen. — Schließlich war das Kollegium mit einer ortspolizeilichen Bestimmung einverstanden, nach welcher zur besseren Reinhaltung der Verkehrswege das freie und bezw. aufsichtslos umherlaufen von Ziegen, Schafen, Schweinen, Gänzen und sonstigem Federvieh auf den öffentlichen Straßen und Plätzen des Ortes künftighin verboten ist. — Hieraus fand noch eine geheime Sitzung statt.

— Striesen. Die 14. diesj. öffentliche Gemeinderathssitzung fand am 26. August unter Vorsitz des Gemeindevorstandes Claus statt. — Zunächst wurden die Wanddispensationsgesuche von Wachs, Schlegel, Spröwitz und vormal. Hähig, Grundstücke an der 2., 6., H. und Brunner Straße betr., befürwortet, das A. l'iche dergestalt, daß Dispensation von der bedingten Herstellung des Bettingplatzes ertheilt, wegen des späteren Ausbaues der H-Straße jedoch eine rechtsverbindliche Erklärung abgegeben wird. — Sodann wurde noch beschloffen, die Gesuche von Lucas in Dresden, die Schankconcession im hiesigen Restaurant zur „Aussicht“, vom Kaufmann Schuster, die Ausübung des Branntweinkleinhandels und vom Productenhändler Schmiedel, die Erlaubniß zum Kleinhandel mit Brennspritus betr., zu befürworten. Zwei Gesuche in Schankfischen von Streußel und Thonig fanden Mangels Bedürfnisses keine Beachtung. — Einem Vertrage mit der „Deutschen Straßenbahngesellschaft“ in Dresden bezüglich der Einlegung der Pferdebahn in Striesen wurde mit einigen von der Verwaltungskommission empfohlenen Abänderungen und bez. Ergänzungen zugestimmt. — Debaume Beide hat erklärt, daß sie ihr Grundstück an der 7. Straße zum Ausbau derselben für 45,000 M. zu verkaufen bereit sei. Da der Preis zu hoch erschien, erhielt die Verwaltungskommission Auftrag, das Grundstück nach dem Zeitwerthe zu schätzen und der Eigenenthümerin dann das diesbezügliche Gebot der Gemeinde zu machen. — Ein Refus des Rentier Aug. Richter wegen der ihm für Entwässerung seines im alten Ortstheile liegenden Grundstücks angebotenen Kosten wurde der Konsequenzen halber abgelehnt. — Die bereits beschlossene Beschleunigung der 7., 9. und D-Straße soll nach dem Gutachten des Stadtbaurathes Klette-Dresden ausgeführt werden. — Die Lieferung des 1890/91 zu öffentlichen Beleuchtungszwecken, einschl. der Gemeinde-Expeditionen, erforderlichen Petroleum (Fortsetzung in der Beilage.)

erhielt der minderbekanntere Kaufmann Gantke hier über-  
 tragen. — Auf Vorschlag der Verwaltungskommission  
 beschloß der Gemeinderath, den Ahornplatz mit Linden zu  
 bepflanzen, sowie wegen Abtretung des zur Abrundung  
 dieses Platzes noch erforderlichen Arealis mit dem betr.  
 Besizer zu verhandeln. — Ein vom Gemeinde-Vorstand  
 Claus entwerfener Nachtrag zum Regulativ über die Er-  
 hebung von Armenabgaben bei öffentlichen Luftbarkeiten,  
 die Radfahrer-Wettrennen auf dem hiesigen Sportsplatz beim  
 Gasthose zum „Sächs. Prinzen“ betr., fand die Genehmigung  
 des Kollegiums. — Wegen eines früher irrthümlich be-  
 zahlten Wegebeitragskapitals hatte der Rentier Hermann  
 Reibig einen weiteren Zinsanspruch geltend gemacht.  
 Jedoch theilte derselbe nun mit, daß er seinen Anspruch  
 resp. diese Zinsen der hiesigen Schule überweisen wolle,  
 sowie sich bereit erkläre, die C- und E-Strasse mit auszu-  
 bauen, auch dafür Sicherheit zu leisten. Der Gemeinde-  
 rath acceptirte diese Anerbieten, überwies die pp. Zinsen  
 der Schule und beschloß unverzüglich mit den übrigen  
 Abjacenten der beiden gen. Straßen wegen deren Ausbau  
 in Unterhandlung zu treten. — Dem Buchdruckereibesitzer  
 Clausen hier bewilligte der Gemeinderath zur Herausgabe  
 eines Adreß- und Geschäftshandbuchs der Gemeinde auf  
 das Jahr 1891 eine Beihilfe von 75 M. aus der Ge-  
 meindekasse. — Zwei Liquidationen vom Geometer Ueberall  
 und Ingenieur Böge wurden zur Auszahlung genehmigt,  
 dagegen überwies man eine Abrechnung der Schleusenbau-  
 unternehmer zunächst zur technischen und kalkulatorischen  
 Prüfung. — Ferner hatte die Verwaltungskommission  
 vorgeschlagen, dem früheren Schleusenbaupolier Böhsche,  
 jetzt Straßenmeister der Gemeinde, mit Rücksicht auf seine  
 Aufmerksamkeit und erfolgreiche Thätigkeit während der  
 Orkanalisation eine Gratifikation von 500 M. zu ge-  
 währen. Das Kollegium genehmigte eine solche nur in  
 Höhe von 300 M. — Hierauf geheime Sitzung.

— Stehsh. In unserem Orte hat sich die Erwerbs-  
 thätigkeit auch vorzugsweise gärtnerischen Kulturen zu-  
 gewendet und zur Neuanlage einer Anzahl von Gärtnereien  
 geführt, die von der Dresdener Gartenbaugesellschaft „Flora“  
 in voriger Woche einer eingehenden Besichtigung unter-  
 zogen wurden. Es wird hier vorherrschend Marktplanzen-  
 kultur, Gemüsebau, nicht minder auch Rosenzucht betrieben.  
 Die Spargelkultur wird jetzt gleichfalls mehr gepflegt.  
 Die meisten hiesigen Gärtnereien sind neu und nach bewährten  
 Systemen eingerichtet.

— Possendorf. Auch hierorts rückt man sich zu  
 einer würdigen Feier des bevorstehenden Nationalfest-  
 tages. Das Arrangement der Festlichkeit, des Festzuges  
 und dergl. hat der Militärverein in die Hand genommen.

— Kreischa. Bemerkenswert sei noch zu der in voriger  
 Nummer unseres Blattes gebrachten Notiz über den zur  
 Vorfeier des Sebatages vom Männergesangsverein aus-  
 zuführenden Liederabend, daß derselbe am 7. Uhr abends  
 beginnt, im Etablissement Blasche abgehalten wird und der  
 Eintritt frei ist.

— Pirna. Die königl. Kreishauptmannschaft zu  
 Dresden hat zu der von der hiesigen Stadtgemeinde be-  
 absichtigten Aufnahme einer Anleihe im Betrage von  
 350,000 M. bei der Landständischen Bank zu Waagen für die  
 Zwecke der Gasanstalt aufschichtwegen Genehmigung erteilt.

— Mägeln b. Pirna. In der Werkstätte des  
 Schlossermeyers Birnstein fand am Montag eine Ex-  
 plosion statt, bei welcher der mit der Reparatur eines  
 Kartoffelbämpfers beschäftigte Meister dadurch lebensge-  
 fährlich verletzt wurde, daß ihm der sogenannte Führungs-  
 stab der Maschine mitten durch den Leib getrieben wurde.  
 Der Bedauernswerte hatte noch die Kraft, den Stab  
 selbst herauszuziehen.

— Copitz. Am vergangenen Sonntag fand hier die  
 Fahnenweihe des Copitz-Postler Militärvereins „Germania“  
 statt. Die Theilnahme der Brudervereine von nah und  
 fern war eine sehr zahlreiche; 41 solche Vereine stifteten  
 je einen Fahnen Nagel.

— Wehlen. Die die hiesigen Pferdebestände einige  
 Zeit bedrohende Roggkrankheit ist jetzt wieder erloschen.

— Freiberg. Zwei hiesige Maurer und 20 italienische  
 Arbeiter, welche beim Jakobikirchenbau hier mit beschäftigt  
 wurden, stellten die Arbeit ein, weil solche erst um 6 Uhr  
 morgens beginnen sollte. Ein gewiß seltener aber doch  
 irregeleiteter Arbeitsseifer.

— Frau. Durch Heranzug einer Erbschicht in  
 der Lehmrube der hiesigen Ziegelei wurden zwei Frauen  
 verschüttet; die eine erlitt innere Verletzungen, die andere  
 einen Armbruch.

— Reinholdshain. Auf eine schreckliche Weise  
 beschloß der irrfinnige Gutbesitzer Petermann hier sein  
 Leben. Derselbe entzog sich in einem unbewachten Augen-  
 blick dem bevorstehenden Transporte zur Irrenanstalt,  
 stürzte auf den Boden seines Hauses und stürzte sich drei  
 Stock hoch, zuvor das Fenster durchstreichend, auf die Straße  
 hinab. Die inneren Verletzungen waren dertart, daß  
 Petermann, der eine Frau und mehrere Kinder hinterläßt,  
 bald durch den Tod von seinen Leiden erlöst wurde.

— Wilsdorf b. Stolpen. Auf dem Winter'schen  
 Gutskomplexe war man am Dienstag damit beschäftigt, das  
 in Feimen gesetzte Getreide durch eine Dampfmaschine aus-  
 drehen zu lassen. Ein beim Aufsetzen einer Feime mit  
 beschäftigter Knecht wollte, anstatt die angelegte Leiter zum  
 Absteige zu benutzen, frei an der Feime herabgleiten. Da-  
 bei sprengte er sich die mit den Spigen nach oben anleh-  
 nende Hengabel, bezw. einen Haken derselben, der auch noch ab-  
 brach, in den Leib. Der gerufene Arzt konnte das ca.  
 10 Zoll lange Eisenstück nicht entfernen. Der so schrek-  
 lich Verunglückte wurde nach Dresden transportirt.

— Leipzig. Schon 1888 hat Professor Dr. Hesse  
 in einem in Verwaltungsberichten der Stadt enthaltenen  
 längeren Artikel auf die notwendige Eingrenzung der  
 rund um die Stadt liegenden, stark bevölkerten Vororte  
 mit dem Bemerkten, daß dieselbe nicht gut länger aufschie-  
 bar sei, hingewiesen. Wie stark aber die Schullasten  
 durch die Eingrenzung werden, geht daraus hervor, daß

zu Ostern künftigen Jahres über 100 neue Lehrer an-  
 gestellt werden müssen. Die Stadt selbst braucht nur  
 wenig neue Lehrkräfte; den größten Bedarf weisen die  
 Vororte auf. Dieselben werden schon mit der Einver-  
 leibung der neuen Leipziger Schulordnung unterworfen.  
 Nur die Lehrergehälter bleiben in den Vororten vorläufig  
 noch in der bisherigen Höhe bestehen, da sich die städtischen  
 Kollegien vorbehalten, den Zeitpunkt, wo auch die Gehälter  
 der Vororts-Lehrer mit denen der Alt-Leipziger Lehrer  
 auf gleiche Höhe kommen sollen, noch zu bestimmen. Es  
 werden freilich die neuereintretenden Lehrer, gleichviel,  
 ob sie an eine der städtischen oder an eine der Schulen der  
 Vororte kommen, einen Anfangsgehalt von 1350 M. be-  
 ziehen, falls sie die Bahnfähigkeitsprüfung schon bestanden  
 haben, während solche, die vom Seminar kommen, einen  
 Gehalt von 1200 M. erhalten. Auch die Erweiterung  
 und Vermehrung der städtischen Fortbildungsschulen auf  
 fünf steht bevor. Jedenfalls wird man mit den in diesem  
 Jahre erhobenen Steuern (12 Einheiten) im nächsten  
 Jahre nicht mehr auszukommen vermögen, vielmehr eine  
 wesentliche Erhöhung eintreten lassen müssen.

— Chemnitz. Eine hier stattgefundene Birker-Ber-  
 sammlung beschloß für Birkerwaaren eine sog. Kontrol-  
 marke einzuführen. Man will dann die Käufer solcher  
 Waaren veranlassen, nur die mit dieser gezeichneten zu  
 schützenden Marke versehenen Artikel zu erwerben. Die  
 Marke soll eine Gewähr dafür bieten, daß die Wünsche der  
 Arbeiter bezüglich der Löhne und Arbeitszeit erfüllt worden  
 sind. Eine ähnliche Einrichtung hat die Vereinigung  
 deutscher Guttmachergehilfen bereits getroffen. Die Marke  
 der Birkerwaaren würde aber wohl höchstens im Kleinhandel  
 eine Bedeutung erlangen.

**Land- und Volkswirtschaftliches.**

— Die „Sächs. Landw. Zeitschrift“ (Amtsblatt des  
 Bundeskulturrathes) bringt zu Anfang der neuesten Nr. 35,  
 vom 30. August, einen beachtenswerten Artikel über die  
 Zwangsversicherung des Viehstandes gegen Feuerfah-  
 den, dem andere sehrreiche Aufsätze und beachtenswerthe Mit-  
 theilungen folgen.

— Unser Königreich Sachsen hat auffallend wenig  
 hochbetagte Leute. Die meisten Alten befinden sich da,  
 wo die aderebautreibende Bevölkerung stark überwiegt.  
 Ungünstiger als Sachsen steht in Europa nur noch England  
 da; noch niedrigere Ziffern haben die englischen Kolonien  
 und die Vereinigten Staaten. Auf 1000 Bewohner kommen  
 über 40 Jahre Alte in Frankreich 350, in Sachsen 243,  
 in England 241, in den Vereinigten Staaten 210, in den  
 englischen Kolonien 203. Je höher die Altersklasse, desto  
 stärker wird dieser Gegenstand. Vom 70. Jahre ab ist selbst  
 die englische Ziffer günstiger als die sächsische; vom 80.  
 Jahre ab tritt die sächsische als letzte zurück und ist damit  
 die ungünstigste der Erde.

— Den Grund in der derzeitigen Erhöhung der  
 Fleischpreise, welche mehr bei Hammel- als bei  
 Schweinefleisch, theils aber auch bei Rindfleisch zur  
 Geltung kommt, sucht man auf die geringe Futterernte der  
 Jahre 1887 und 1888 zurückzuführen, da bei Haltung  
 und Mästung von Schafen resp. Einschränkung und Aus-  
 dehnung derselben der Ausfall der Futterernten am meisten  
 in Betracht kommt. Auch die bedeutende Konkurrenz des  
 Auslandes in Versorgung des Fleischmarktes, welche sich  
 bis vor Kurzem noch behauptete, hat die Leistungsfähigkeit  
 unserer Landwirtschaft wesentlich beeinträchtigt.

— Die Rebhühnerjagd wird sich diesmal wohl  
 nicht als so reich herausstellen, wie man anfangs gehofft  
 hatte. In einzelnen Gegenden sind die Rebhühnerwölfer  
 allerdings stark und gut entwickelt; in vielen anderen da-  
 gegen hat der unaufhörliche starke Regen im Mai dem  
 Nachwuchse der Hühner sehr geschadet. Jedenfalls sind  
 die Preise noch immer sehr hoch. Uebrigens wollen er-  
 fahrene Jäger die Bemerkung gemacht haben, daß die  
 Rebhühner von Jahr zu Jahr abnehmen. Ein alter  
 Waldmann erzählt, daß vor 40 Jahren selten an einem  
 Jagdtage unter 80 bis 90 Hühner geschossen wurden;  
 jetzt ist man schon mit 20 bis 30 zufrieden. Das Reh-  
 huhn hat sich beinahe ausschließlich von Mittel- und Mitteleuropa  
 nach Norddeutschland verbreitet, wo es sich in den buschigen  
 angebauten Ebenen recht gut eingewöhnt hat. Aber es ist  
 an vielen Stellen zu wenig gepflegt und geschont worden.  
 War das Frühlingswetter naß, so erscheint ein frühzeitiger  
 Jagdbeginn stets vom Uebel. Deshalb sollten die Jäger  
 in Gegenden, wo die Hühner noch klein sind, lieber  
 einige Zeit mit dem Abschusse warten.

— Oepeln. Die Gewerkekammer für den Re-  
 gierungsbezirk Oepeln, in dessen Bereich die ober-sächsischen  
 Gruben mit einer Belegschaft von 65,000 Arbeitern liegen,  
 erklärt in ihrem Berichte für 1889 bei der Besprechung  
 der Wirksamkeit der Kammer, daß die letztere sich nicht  
 mehr lange werde erhalten lassen, da ihr die eigentliche  
 Lebenskraft und Lebensbedingung fehle.

— Die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft  
 veranstaltet alljährlich wechselnd in den verschiedenen  
 Theilen Deutschlands eine allgemeine deutsche landwirth-  
 schaftliche Ausstellung. Dieselbe findet im künftigen  
 Jahre zu Beginn des Monats Juni zu Bremen statt,  
 wo zuletzt 1874 eine internationale landwirthschaftliche  
 Ausstellung abgehalten wurde. Für diese Wanderaus-  
 stellung werden zur Zeit sowohl von der Gesellschaft selbst,  
 wie in den zumest betheiligten Landesregierungen lebhaft  
 Vorbereitungen getroffen. Die Ausstellung erstreckt sich  
 auf Thiere, landwirthschaftliche Erzeugnisse, Maschinen und  
 Geräthe. Auch eine Ausstellung von Dauerwaaren, wie  
 sie die Landwirtschaft hervorbringt oder zu welcher sie  
 die Rohstoffe liefert, ist dabei als Neuerung mit beab-  
 sichtigt. Diese Dauerwaaren sollen zur Schiffsversorgung  
 und zur Ausfuhr dienen und eine größere Theilnahme  
 Deutschlands an der Versorgung der Schiffe und des

Auslandes herbeiführen. Da es als sicher angenommen  
 werden kann, daß Deutschland sowohl in der Futter-  
 bereitung wie in der Herstellung von Fleischwaaren, von  
 getrocknetem Obst und Gemüse ic. erhebliche Fortschritte  
 gemacht hat, aber trotzdem in der Versorgung des Welt-  
 marktcs in diesen Gegenständen zurückgeblieben ist, er-  
 scheint das Vorgehen der deutschen Landwirtschafts-Ges-  
 ellschaft als ein sehr zeitgemäßes. Es ist zu hoffen,  
 daß auch der betheiligte Handel und namentlich die auf  
 diesem Gebiete thätige Industrie sich mit dieser Anregung  
 aus den landwirthschaftlichen Kreisen schnell befreunden  
 und dieselbe unterstützen werden.

— Die Auktionatoren Deutschlands wollen zur  
 gemeinsamen Wahrung ihrer Interessen einen Verband  
 gründen und zu dem Zwecke morgen, Sonntag, sowie  
 Montag im „Grand-Hotel“ zu Berlin (Alexanderplatz)  
 Versammlungen abhalten. Für das Königreich Sachsen  
 ist die Bildung eines Landesverbandes in Aussicht genommen,  
 der sich dem deutschen Centralverbande anschließen soll.

**Vermischtes.**

— Berlin. Die edle Turnerei hat in den letzten  
 Tagen eine neue Pflegestätte gefunden und zwar im Moabitcr  
 Untersuchungsgefängnisse. In demjenigen Hofe des Ge-  
 fängnisses, der an den Flügel stößt, in welchem die jugend-  
 lichen Gefangenen untergebracht werden, ist soeben ein kleiner  
 Turnplatz errichtet worden. Alltäglich, wenn die Zeit zum  
 Spaziergehen herangerückt ist, treten die jugendlichen Ge-  
 fangenen in Riegen von zwölf Köpfen an, der Oberauf-  
 seher oder ein anderer Beamter spielt den Vorturner und  
 ihm nach turnen dann die Gefangenen an Red und Barren  
 „frisch-frömm-freudlich — doch nicht frei“.

— Braunsberg. Ueber ein Eisenbahn-Unglück,  
 welches sich in der Nacht zum Dienstag auf der Strecke  
 Braunsberg-Neßlitz ereignete, wird berichtet: Ein Knecht  
 war im angetrunkenen Zustande mit dem zweispännigen  
 Fuhrwerke seines Dienstherrn auf das Bahngelände gerathen  
 und fuhr auf diesem ohnungslos weiter, gerade dem Zuge  
 entgegen. Pferde und Wagen wurden von dem heran-  
 nahenden Zuge erfaßt und vollständig zermalmt. Daß bei  
 dem gewaltigen Anpralle der Zug nicht entgleist ist, muß  
 als ein wahres Wunder betrachtet werden. Den betrunkenen  
 Knecht fand man aber, rittlings auf einem Puffer der  
 Maschine sitzend, unverfehrt vor. (!)

— Hammerstein. Dieser Tage wurden nach Be-  
 endigung einer Schießübung seitens der Artillerie die  
 umherliegenden Sprengstücke gesammelt und im Labo-  
 ratorium abgeliefert. Bei näherer Besichtigung stellte es  
 sich dort heraus, daß der Zünder eines bereits abgefeuerten  
 Geschosses noch nicht explodirt war. Ein Unteroffizier  
 nahm hierauf die Entladung des Zünders vor, dieselbe  
 mißlang aber, die Ladung explodirte und riß dem Be-  
 treffenden beide Beine fort.

— Guben, 26. August. Der „Saale Stg.“ zu-  
 folge ermordete vorgestern in Dsiff ein dortiger Einwohner  
 den eigenen Bruder, worauf er die Flucht ergriff.

— Waldenburg. Ein Bahnarbeiter bewohnte in  
 dem nahe gelegenen Dittersbach mit einer Verwandten,  
 einem 21-jährigen Mädchen, welches ihm die Wirthschaft führte,  
 eine Stube. Dieser Tage gerieth er nun mit seiner Ver-  
 wandten in Streit, der damit endete, daß der Arbeiter  
 drei Revolvergeschosse auf das Mädchen abgab. Sein  
 Opfer todtgläubend, schloß sich der Arbeiter selber eine  
 Kugel durch den Mund, was den sofortigen Tod zur  
 Folge hatte. Nachdem es gelungen war, das Mädchen  
 zum Bewußtsein zurückzurufen, wurde dasselbe nach dem  
 Kreiskrankenhause überführt. Ob es am Leben erhalten  
 bleiben wird, ist fraglich. Als Hauptmotiv der That wird  
 Eifersucht bezeichnet.

— Weinheim a. Bergstr. Bei dem Kirchweihfeste  
 im nahen Laubenguth ging es blutig her. Mehrere Männer  
 geriethen in Streit, wobei von der Schußwaffe Gebrauch  
 gemacht wurde. Einer der Betheiligten, namens Michael  
 Eberle, blieb todt auf dem Platze, ein anderer, Adam  
 Weiler, wurde durch einen Schuß in die rechte Wange  
 gefährlich verletzt. Die Thäter, zwei Brüder, Steinbacher  
 mit Namen, wurden verhaftet.

— Pilchowitz i. Schl. Das massenhafte Auftreten  
 der Kreuzottern in den Wäldern der Umgegend wird viel-  
 fach bemerkt. Vor einigen Tagen sind allein drei Per-  
 sonen in das hiesige Kloster wegen Kreuzotterbiß zur Be-  
 handlung abgeliefert worden.

— Bern. Der Graf Villanova brach am 18. August,  
 von dem erprobten Bergführer Raquinaz und zwei Trägern  
 begleitet, auf dem „neuen Wege“ zur Besteigung des  
 Montblanc auf. Die vier Personen, welche Nahrungsmittel  
 für zwei Tage bei sich hatten, sind seitdem spurlos  
 verschwunden. Am 24. August machte sich Abbot Comella  
 mit fünf Führern zur Auffindung des Vermißten auf den  
 Weg. Die Rutter des Grafen Villanova schickte weitere  
 Führer ab. Bis her waren jedoch leider alle Nachforschungen  
 vergebens.

**Erlidigte Schulstellen.**

Die händige Lehrstelle an der Schule zu Dohle. Roll.:  
 das Ministerium des Kultus. Einkommen: 900 M. und Amts-  
 wohnung, sowie 100 M. persönliche Zulage, 90 M. für Heizung,  
 75 M. für den Unterricht in der Fortbildungsschule und etwa  
 72 M. für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Gesuche  
 bis 13. September an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Seilmann  
 in Plauen; — die zweite händige Lehrstelle in Eibenberg.  
 Roll.: das Ministerium des Kultus. Einkommen: 840 M. Ge-  
 halt, 100 M. unwiderrufliche persönliche Zulage und freie  
 Wohnung. Gesuche bis 20. September an den Bez.-Schulinsp.  
 Schulrath Saube in Chemnitz; — die zweite Lehrstelle in  
 Oelsau bei Mauthau. Roll.: das Ministerium des Kultus.  
 Einkommen: 940 M. Gehalt und freie Wohnung. Gesuche bis  
 11. September an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Straß in  
 Mauthau.

**Spotttheater-Repertoire.**

Ohne Gewähr der Innehaltung.

(In Altstadt.)

Sonnabend, den 30. August: Die Erzählungen der Königin von Navarra.

Sonntag, den 31. August: Der Freischütz.

Montag, den 1. September: Die Räuber.

(Alberttheater in Neustadt.)

(Geschlossen.)

Residenztheater.

Sonnabend, den 30. August: Romeo und Julia. (Matkowsky's Abschiedsvorstellung.)

Sonntag, den 31. August: Die Cuijow's. (Herr Hartmann-Teppig als Gast.)

**Börsen-Kurs.**

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Reichsbank, Sächs. Rente, and others, with their respective prices and dates.

**Produktenpreise.**

Ämtliche Notierungen der Produktenbörse zu Dresden, am 29. August. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Mark: 000-000, sächsischer, neuer 190-195, fremder weiß 200-210, deutscher braun 180-190, fremder braun 600-000, englischer braun 000-000. Roggen, sächsischer, neuer 160-167, feucht 150-160, preuß. neuer 166-169, fremder 170-172. Gerste, sächsische, 000-000, böhm. und mähr. 10-190, Futtergerste 135-140. Hafer, sächsischer 175-180, neuer 140-150. Mais, rumänischer 124-130, amerikanischer 125-128. Erbsen, weiße Kochwaare 170-180, Futterwaare 145-155, Saaterbsen 000-000. Bohnen 170-200. Weizen 000-000, Buchweizen 000-000. Delsaaten: Wintertraps, trocken 220-240, Wintertraps 210-220. Weizen, feine 210-220, mittel 200-205. Rübsen, raffiniertes pro 100 Kilo mit Fass 65. Wapstuchen, lange 12,50, runde 12,50. Walz ohne Fad 26-30. Spiritus, unverleimert pro 10,000 Liter-Proz. ohne Fass mit 50 R. Verbrauchssteuer 40,00 G. mit 70 R. Verbrauchssteuer 40,00 G. Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 9,00-9,50. Kartoffeln 4,50-5,00. Butter pro Kilo 2,20-2,70. Heu pro Centner 3,00-3,40. Stroh pro Scheffel 3,00-3,20.

Radburg, am 27. August. Weizen pro 85 Kilo 15 R. 10 Pf. - 15 R. 50 Pf. Roggen pro 80 Kilo 12 R. 50 Pf. - 13 R. 00 Pf. Gerste pro 70 Kilo 11 R. 00 Pf. - 11 R. 20 Pf. Hafer pro 60 Kilo 7 R. 50 Pf. - 8 R. 60 Pf. Heuboden 13 R. 20 Pf. - 13 R. 50 Pf.

Ghemmitz, am 27. August. Weizen pro 50 Kilo: Russische Sorten 10 R. 10 Pf. - 10 R. 40 Pf., polnischer weiß und bunt 00 R. 00 Pf. - 00 R. 00 Pf., sächsischer gelb und weiß 9 R. 75 Pf. - 9 R. 90 Pf. Roggen, sächsischer 7 R. 50 Pf. - 8 R. 25 Pf., fremder 8 R. 75 Pf. - 8 R. 90 Pf. Braugerste 1 R. 00 Pf. - 9 R. 50 Pf. Futtergerste 6 R. 75 Pf. - 7 R. 00 Pf. Hafer, sächsischer 6 R. 90 Pf. - 7 R. 15 Pf. Kocherbsen 9 R. 50 Pf. - 10 R. 50 Pf., Wahl- und Futtererbsen 8 R. 50 Pf. - 8 R. 75 Pf. Butter pro Kilo 2 R. 00 Pf. - 2 R. 60 Pf.

Berlin, am 28. August. Weizen pro 1000 Kilo in Mark 184-197. Roggen 153-168. Mais 116-124. Gerste 131-190. Hafer 135-160. Erbsen, Kochwaare 170-205. Futterwaare 154-163. Rübsen ohne Fass 60,5. Spiritus ohne Fass 55,5.

**Dampfschiffe.**

Die Fahrten von Abends 6 Uhr bis früh 5 Uhr 50 Minuten sind jetzt gedruckt.

Table with columns for destination (Abfahrt nach) and departure (Abfahrt von), listing ship names like Leitmeritz, Ruffen, Teichschiff, etc., and their respective departure times.

Table with columns for destination (Abfahrt nach) and departure (Abfahrt von), listing ship names like Birna, Pilsniz, R. Bismarck, etc., and their respective departure times.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

- 1 birkener Stamm, von 14 cm Mittensstärke und 11 m Länge, 175 Stück weiße Stämme, von 12 bis 30 cm Mittensstärke und 11 bis 17 m Länge, 4 Stück eichene Klöber, von 16 bis 21 cm Oberstärke und 3,5 bis 4,0 m Länge, 4 Stück rothbuche Klöber, von 16 bis 20 cm Oberstärke und 4,0 m Länge, 1 weißbuche Klotz, von 17 cm Oberstärke und 3,5 m Länge, 17 Stück birkene Klöber, von 13 bis 26 cm Oberstärke und 4,5 m Länge, 9 Stück erlene Klöber, von 14 bis 23 cm Oberstärke und 4,5 m Länge, 1 aspenes Klotz, von 27 cm Oberstärke und 4,0 m Länge, 589 Stück weiße Klöber, von 16 bis 51 cm Oberstärke und 4,5 m Länge.

**Sonnabend, den 6. September a. c.,**

- 22 Raummeter harte Brennweite, 214 " weiße, 35 " harte Brennküppel, 388 " weiße, 1 " harte Kette, 43 " weiße, 0,20 Wellenhundert hartes Brennreißig, 27,50 " weiches.

einzelnen und partienweise gegen sofort nach dem jedesmaligen Zuschlage zu leistende Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich 8 Tage vor der Auktion früh zwischen 7 und 8 Uhr an den unterzeichneten Forstmeister zu Moritzburg zu wenden.

**Königliche Forstrevierverwaltung und Königliches Forstrentamt Moritzburg, am 22. August 1890.**

Zimmer. MichaeL [21] Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Uhrmachers Emil Wilhelm Gersfurth in Lößtau wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Dresden, den 29. August 1890. Königliches Amtsgericht. Bekannt gemacht durch: Bahner, Gerichtsschreiber. [57]

**Bekanntmachung.**

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses Freitag, den 5. September d. J., Vormittags 11 Uhr, im Sitzungslokal der unterzeichneten Behörde (Ritterstraße 14, II.). Anschlag der Tagesordnung befindet sich in der Hausflur. Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 26. August 1890. [30] v. Thielau. Sfrt.

**Bekanntmachung.**

Der zwischen Wasser- und Falkenstr. allhier gelegene Theil der Kirchstr. wird des Wagenschuttes halber für den Fahrverkehr vom 1. bis mit 6. September dieses Jahres gesperrt und für diese Zeit alles Fuhrwerk durch die untere Reifewegstr. in Plauen und die Plauensche Str. in Lößtau gewiesen. Plauen-Dresden, am 29. August 1890. Der Gemeinderath. Großmann, G. S. [56]

**Schulhausbau.**

Die Schulgemeinde Sorbitz beabsichtigt ein Schulhaus zu erbauen. Bewerber können Planquell nebst Zeichnungen gegen Erlegung einer Kaution von 10 R. bei Unterzeichnetem entnehmen und bis mit 10. September d. J. verschlossen unter "Schulhaus" an denselben wieder einfinden. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. [45] Starke, Vorsitzender des Schulvorstandes.

**Nutz- und Brennholz-Auktion.**

Im Adam'schen Gasthose in Eisenberg sollen Freitag, den 5. und Sonnabend, den 6. September 1890, von Vormittags 9 Uhr an, folgende im Moritzburger Forstreviere aufbereitete Hölzer, als: Freitag, den 5. September a. c. 74 Stück weiße Stämme, von 18 bis 37 cm Mittensstärke und 11 bis 18 m Länge, auf den Schlägen in den Abtheilungen 35 und 62,

**Privat-Bekanntmachungen.**

**Möbel-Magazin der Tischler-Innung zu Dresden**  
Maximilians-Allee 3 (Ringstr.), schrägüber Café Passage, bisher Johannes-Allee 1, Ecke Marienstrasse.  
Größte Auswahl von soliden Möbeln in einfachster bis elegantester stilvoller Ausführung. Fernsprecher 3529.

**Auktion.** Montag, den 1. September, von Vormittags 10 Uhr an, sollen auf dem Bauplatz, Dresden, Seminarstraße Nr. 13,

**Nutz- und Brennholz,**  
als: Balken, Sparren, Bretter, Thüren, Fenster, 2 fast neue Thore, Treppen, sowie  
div. eichene Balken und 70 Haufen Brennholz  
versteigert werden.  
W. Schulze, Rathsauctionator und verpfl. Taxator.

**Ofen-Auktion.**

Mittwoch, den 3. September, Vormittags von 10 Uhr an, gelangen Dresden-Rust, Sörliger Straße 36 im Hofe, einige 30 abgepaßte, neue grauglasirte Kachelöfen gegen Baarzahlung zur Versteigerung.  
R. Kaufmann, Auktionator.

**Postgehilfen-Vorbereitungs-Institut**  
Altenberg i. Erzg. (Luftkurort.)

Gewissenhafteste Vorbereitung zur mittleren Postbeamtenlaufbahn für junge Leute von 14-19 Jahren. Nächste Aufnahme (für nur gut beanlagte Schüler) 6. Oktbr. d. J. Ziel in einem Jahre erreichbar. Auskunft und Prospekt gratis durch  
Institutsverwaltung od. Bürgermeisteramt.

Für Syphilis, Geschlechts- und Blasenleiden u. s. w. b. männl. u. weibl. Geschlecht: Oberarzt a. D. Tischendorf, prakt. Arzt. Zu spr. von 1/2 9-1/2 Uhr u. Abends 7-8 Uhr Dresden-R., A. d. Dreikönigskirche 8, II.

Hierdurch zeige ich an, daß ich mit einem frischen Transport



**Dänischer Pferde,**  
leichten und schweren Schlags, darunter einige schöne Einspänner, eingetroffen bin. Dieselben stehen zu soliden Preisen in meiner Behausung zum Verkauf.  
**Ernst Kempe,**  
Dölitzschen.



**Oldenburger Milchvieh.**  
Am Montag, den 1. Septbr., stelle einen Transport Milchvieh in Dresden, Milchviehhof, zum Verkauf. Auch nehme Bestellung auf obiges Vieh, sowie auf 1/2 jährige und 1 1/2 jährige Oldenburger Fohlen entgegen.  
Lienen b. Elstert. R. Stege.



Montag, den 1. September, stelle ich einen Transport beste, ganz hochtragende  
**Kühe und Kalben,**  
sowie mit Kälbern in Dresden im Milchviehhof zum Verkauf. Das Vieh trifft erst Sonnabend Nacht ein.  
Dresden-R., Scheunenhofstraße 2. Eduard Seifert.



**Milchviehverkauf**  
und sprungfähige Bullen.  
(Holländer u. Oldenburger.)  
Montag, den 8. September, stelle ich wieder einen großen Transport vorzügliches Milchvieh mit Kälbern, sowie junge, schwere, hochtragende Kühe und Kalben (Primavaare) in Dresden, im Milchviehhof zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.  
Globig b. Wittenberg a. d. Elbe.  
Wilhelm Jöricke.



**Milchvieh-Verkauf.**  
Heute Sonnabend trifft ein frischer Transport Kühe, hochtragend und solche worunter die Kälber sind, auch frischmelkende, zum Verkauf ein.  
Hendel, Naundorf, früher Köpchenbroda.

**Wittig** in Dresden, Scheffelstraße 31, II., heist Folgen der Onanie, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Weichfluß, Flechten, alte Wunden, offene Hainschäden, Krampfadergeschwüre, Salzfluß und Bettlässeln. Spr. von 8-5 Uhr.

**Ein kl. Haus**  
m. Garten oder Feld, Nähe Dresdens, wird 1. Oktbr. 1890 oder 1. April 1891 zu pachten gesucht. Off. m. Preis unter F. H. 426 „Invalidentant“, Dresden, erbeten.

**Zu verkaufen**  
sind Güter zu 18, 25, 45, 56, 75, 84, 92, 120, 200 Scheffel Felder, 6 Galtböfe, 1 Handels-Wähle, Häuser bei Tr. Pomfel in Leuben bei Niederzelsitz.

**Buchbindereiverkauf!**  
In kl. Provinzial-Stadt Sachsens ist wänderungsh. eine Buchbinderei mit Buch- und Papierhandlung sofort billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Produktengeschäft**  
u. Speiseanstalt u. Kaffeehanf zu verpfl. Näheres bei Literat Fleischer, Dresden, Wladrufer Straße 34, II. [25]

**Theodor Andersen**  
in Wilsdruff  
empfehl. als Spezialität Universal-Reinigungsmittel für Herren, Cravatten, Schilde etc.

**Ein Trieur**  
zum Getreide-Reinigen steht sofort zum Verkauf bei Nicolaus in Rippien.

**Ein neuer Amerikaner**  
zu Umstände halber billig zu verkaufen. Dresden, Oststra-Allee 28 beim Ladierer.

**Schmiede Kaitz.**

Schmiedeeiserne Bettstellen für 1 und 2 Mann, dopp. Tragkraft, Garantie, mit Matratzen, feuerfester, fein ungeziefer aufnehmend, desinfiziert gegen ansteckende Krankheiten etc. etc. Schutzvorrichtung um Balkenlöcher in der Reparaturwerkstatt Sack'scher Geräte und Maschinen etc. etc. [27]

Ganze und einzelne Theile von  
**Kachelöfen,**  
wie Kacheln, Ecken, Ober-, Mittel- und Untersimse, Sockel, Chamotten, Thonrohr, Feuerungs- und Maschinen-Thüren, Roste, Falzplatten, Wasserpflanzen, Aschekästen, Gusschienen und Kacheldraht empfiehlt billigst  
**Paul Gündel,**  
Gänichen. [13]

**Malzkeime** (frische) à Ctr. 5.—,  
**Reisfüttermehl** " " " 5.50,  
**Malzschrot** (fein ge-  
schrotet) " " " 7.50,  
**Gerstenschrot** " " " 6.75,  
sowie Mais, Gerste, Weizen, Erbsen, Hafer u. s. w. offeriren billigst  
**Emil Sauer & Co.,**  
Mehl-, Futter- und Getreidehandlung,  
Dresden-R., Heinrichstr. 16, pt.

**Zur Sedanfeier**

werden die geehrten Herren Mitglieder der konservativen Vereine von Nadeburg und Moritzburg-Eisenberg, sowie jeder echte Patriot ergebenst eingeladen, sich den 2. September Abends 8 Uhr  
**im Bahnhofsrestaurant zu Nadeburg**  
zu einem Festkommers einzufinden.  
Nadeburg, am 28. August 1890.  
Der Vorstand der konservativen Vereine zu Nadeburg und Moritzburg mit Umgegend.  
von Spörden. [26]

Telephon **Bären-Schänke** Telephon  
Nr. 31. Nr. 31.

Dresden-Altstadt, Webergasse 27 und 27b.  
Großes bürgerliches Bier- und Speisehaus,  
erbaut in Romanischem Style des ersten Jahrhunderts,  
500 Personen fassend.

**Einzig dastehend in seiner Ausführung!**  
Heute und folgende Tage Ausschank des hochfeinen  
**Märzen-Bieres**  
aus der Aktienbrauerei zum Planen'schen Lagerkeller.  
Der Ausschank erfolgt in ganzen und halben Litern. Als „Specialitäten“ giebt es ferner frischen echten Bären-Schinken, echte Regensburger Würstl und stets frische Backfische.  
Hierzu ladet ergebenst ein **Oswald Russig, Besitzer.**

**Für**  
den  
**Hausbedarf**

empfehle  
**Inlet,**  
roth und gestreift,  
9/4 und 9/4  
von 70 Bfg. an, von 110 Bfg. an,  
**Drell,**  
roth und gestreift,  
**Bettzeuge**  
in größter Auswahl,  
Meter von 35 Bfg. an,  
bunt und weiss,  
**Stangenleinen,**  
**Piqué,**  
**Satins,**  
**Barchent,**  
**Windelzeuge.**

Die  
grösste Auswahl  
in  
**Hemden-**  
**Barchente,**  
Meter von 35 Bfg. an bis 80 Bfg.,  
gute waschichte Waaren,  
**Barchente**

für  
Jacken, Hosen etc.  
**August**  
**Kretzschmar,**  
Temke & Dähne Nachf.,  
**Dresden,**  
**11 Altmarkt 11.**



**Leibbinden,**

Bruchbandagen für alle vor-  
kommenden Fälle, künstliche Arme  
und Beine fertigt unter voll-  
ständiger Garantie  
**Herm. Pöhnert**  
Dresden, große Brüdergasse 22  
und Trompeterstraße 7.  
Damen steht meine Frau zu Diensten.

**Lederlack,**  
**Wagenfett, Buffett,**  
**Maschinenöl**  
empfehl.  
**Sermann Koch,**  
Dresden, Altmarkt 5.  
[5]

**Schwarze**  
**Cachemirs**  
zu Kleibern  
(reine Wolle).  
solide, tragbare Qualitäten,  
Meter 1 Mt. 30 Pf., 1 Mt. 50 Pf.,  
1 Mt. 70 Pf., 2 Mt. u. s. w.  
**Schwarze Wode-**  
**Kleiderstoffe,**  
sehr elegant, als:  
gestreift, brochirt etc.,  
Meter von 1 Mt. 40 Pf. an.  
Farbige  
**Kleiderstoffe**  
in glatt, gestreift und carrirt,  
Meter 90, 105, 125, 150 Pf.  
u. s. w.  
Passende Stoffe zu  
**Haus- und Kinder-**  
**Kleidern,**  
Meter von 75 Pf. an.  
**Friedr. Paul**  
**Bernhardt,**  
Dresden,  
2 Schreiber-gasse 2.  
[11]

**Ferkel**  
sind zu verkaufen in Leubnitz Nr. 13.

Ein Paar gute **Arbeits-Pferde**, 8 u. 12 J. alt, darunter ein flotter Geher, sind preiswerth zu verkaufen. Reflektirende wollen Adressen unter **J. R. 075** im „Zusatzblatt“, Dresden, niederlegen. [46]

**2 Pferde**, 8 Jahr, braun, fehlerfrei, leichterer Schlag aber auch schwer gehend, bisher in Oekonomie, sind wegen Wirtschaftsaufgabe übrig und billig zu verk. 600 Mk. Mai in Godwig.

**Achtung!** Ein starkes Sengstfohlen ohne Abzeichen ist zu verkaufen in **Neuwelschhufe Nr. 26**. [63]

**Ein Mehkkasten**, 2 1/2 m lang, 1/2 m breit, 1/2 m hoch, mit 4 Fächern, ist billig zu verkaufen. [35] **Bäckerei Röhnhilf**.

**Altes Gold und Silber**, sowie alte Gold- u. Silbermünzen, Medaillen, auch ganze Sammlungen werden gef. b. **Fr. v. Schleifmüller**, Gold- u. Silberarb., Dresden-A., Annenstr. 31, dir. b. d. Kirche. Großes Lager in Gold- u. Silberwaaren.

**40,000 M.** zu 4 1/2 % an 1. Stelle in Plauen, **40-42,000 M.** zu 4 1/2 % 1. Stelle auf Gärtnergrundst. in Döbtau, **2mal 15,000 M.** zu 5 1/2 % auf Hinzkäufer in Plauen an 2. Stelle, **26- bis 30,000 M.** an 2. Stelle zu 5 1/2 % auf Hinzhaus in Dresden-Alst. sofort zu leihen gesucht **losgelöst** durch die jurist. Exped. Dresden, **Galeriesstr. 1, II.**

**Günstige Kapitalanlage.** Für Solche, welche beabsichtigen, sich in Dresden niederzulassen und ihr Geld vortheilhaft anlegen wollen, habe ich eine größere Anzahl Häuser, Verzinsung 6-7 %, aus Privatband zu verkaufen. Off. an die Exped. d. Bl. unter **T. W. 100** erbeten.

**Coffeabaude.** Eine freundliche **Wohnung** mit Stube, Kammer, Küche u. s. w. zum 1. Oktober zu beziehen. Näheres zu erfahren in **Nr. 10** daselbst. [18]

**Hausmann gesucht**, welcher tüchtig ist in seinem Fach, zum 1. Januar 1891. Professionist bevorzugt. 50 Mk. und darüber Vergütung. Werthe Offerten unter **P. P.** bis 1. Septbr. 1890 in die Expedition dieses Blattes. [8]

**Gesucht** zum 1. Oktober ein williges, kräftiges **Mädchen** aus guter Familie, welches in der Küche und Hausarbeit nicht ganz unerfahren ist, bei gutem Lohn. **Frau Dr. med. Lenz, Moritzburg.** [19]

**Tüchtige Aechte, Mägde und Jungen** nur mit guten Zeugnissen sucht und empfiehlt **L. Böhm** in **Goppeln**.

Ein **Gartenarbeiter** gesucht **Oberlößnitz, Schulstraße 39.**

Ein **Tischler** auf **Bau und Möbel** wird sofort gesucht. **E. Standfuss, Bannewitz** bei Dresden. [64]

**Lehrlings-Gesuch.** Suche per sofort oder für später einen jungen Mann achtbarer Eltern als Lehrling für meine **Materialwaaren-Handlung**. Solcher, welcher schon gelernt hat, bevorzugt. Selbstgeschriebene Offerten abzugeben unter **T. T.** in der Exped. d. Bl.

Für einen kräftigen **Knaben**, welcher nächste Ostern die Schule verläßt, wird bei einem Oekonomien ein Unterkommen gesucht. Es wäre wünschenswert, wenn derselbe schon jetzt ein Unterkommen fände. Lohn wird nicht beansprucht. Off. unter **G. H.** in die Expedition dieses Blattes. [44]

Ein **kleiner, schwarz und weißer Hund** zu verkaufen **Wald-Billa Trachau**. Gegen hohe Belohnung abzugeben **Fuhrwerksbesitzer Klotzsch, Riederlößnitz b. Röhlschendroba.**

**Sonntag, den 31. August, zur Sedanvorfeier**  
**Grosses patriotisches Konzert**  
in **Hauer's neuem Gasthof zu Stejsch**, veranstaltet vom Militärverein „Prinz Johann Georg“ und dem Männergesangsverein Stejsch. Programm à 30 Pf. bei den Herren **Palzer** und **Einert** in **Coffeabaude, Leuschner** und **Hauer** in **Stejsch**, sowie an unserer Kasse. Von 6 Uhr ab 40 Pf. Anfang punkt 7 Uhr. Nach dem Konzert **Ball**. Alle patriotisch Gesinnten laden wir ergebenst ein. **Das Festkomité. E. Lehmann, Vors.** [28]

**Herrschaftl. Gasthof Gauernitz.**  
**Mittwoch, den 3. September, zur Sedannachfeier**  
**Grosses Militär-Konzert** vom Königl. sächs. Train-Bataillon unter Leitung seines Stabstrompeters **Herrn Beck**. Anfang 4 Uhr. Nach dem Konzert **Ball**. Hochachtungsvoll **Ed. Schulze**. [55]

**Gasthof Nickern.**  
**Sonntag, den 31. August,**  
**Grosses Schweinsprämien-Vogelschiessen ohne Nieten**, verbunden mit **Garten-Frei-Konzert** und **starkbesetzter Ballmusik**. Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst **Max Schwager**.

**Gasthof Elysium, Räcknitz.**  
Jeden Sonntag **Ballmusik**. **B. Jügen**.

**Gasthof zu Hoffendorf.**  
**Sonntag, den 31. d. M., zur Vorfeier des 20jährigen Sedantages:**  
**groses patriotisches Volksfest.** Von Nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**. Hierzu ladet freundlichst ein **Schumann**.

**Gasthof Prohlis.**  
**Morgen den 31. August, Sedanfeier,**  
von 4 Uhr an **Garten-Frei-Konzert mit Ball**, **Streich- u. Blasmusik** ausgeführt von Herrn Musikdirektor **Helm** aus Dresden, wozu ergebenst einladet **H. Altermann**.

**Restaurant „Goldne Höhe“.**  
**Dienstag, den 2. September, Festzug** nach der **Goldnen Höhe**, nach dem **Konzert** und **Ballmusik**. Hochachtungsvoll **Ad. Schulze**. [52]

**Gasthof Briessnitz.**  
**Neu restaurirt.**  
**Morgen Sonntag Garten-Frei-Konzert und Ballmusik, 10 Touren 60 Pfg.** Hochachtungsvoll **Louis Hennig**.

**Gasthof Cossebaude.**  
**Sonntag, den 31. August, starkbesetzte Ballmusik, 11 Uhr Rotillon mit Spenden**, wozu ganz ergebenst einladet **Ernst Herr**. [60]

**Niederer Gasthof Lockwitz.**  
**Sonntag, den 31. August, starkbesetzte Ballmusik**, wozu freundlichst einladet **E. Schramm**.

**Gasthaus zu Staussch.**  
**Sonntag, den 31. August, Gr. Vogelschiessen u. Karrousselbelustigung.** Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Heinrich Reichel**.

**Gasthaus Kleinschönberg.**  
**Sonntag, den 31. August, guter Montag und Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **E. Döhner**.

**Kasino junger Landwirthe zu Kesselsdorf**  
**Sonntag, den 31. August 1890**, wozu freundlichst einladet **d. V.** [59]

**Herzlicher Dank.**  
Bei dem unsere Herzen so tief erschütternden Tode und Begräbnisse unserer herzenguten und heißgeliebten **Gattin, Tochter, Schwester** und **Schwägerin** **Auguste Schroth**, geb. **Stiebler**, empfangen wir unseren Herzen so wohlthunende, überaus zahlreiche Beweise liebevoller Theilnahme, daß wir nicht vermögen, Jedem einzeln unseren Dank auszusprechen. Wir bringen daher allen denen von Nah und Fern für den überaus reichen Blumenbesand und die so zahlreiche ehrenvolle Begleitung unseren herzlichsten Dank. Dank auch besonders Herrn **Pastor Schubert** für die von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Trostesworte. Dank auch Herrn **Kantor Weller** für die erhebenden Gesänge. Möge Gott ähnliche Schicksalsschläge von Allen fern halten!  
**Langebrück**, am 27. August 1890.  
**Die trauernden Hinterlassenen.**  
**Franz Schroth** und **Familie Stiebler**.

**Dank.**  
Lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn sage ich hierdurch für die zahlreiche Theilnahme, sowie den herrlichen Blumenbesand und wahrhafte Freundschaftsdienste bei dem so frühzeitigen Verluste meines lieben theuren Gatten und Vaters, des **Outäbepfers Herrn Carl Gustav Barth**, den herzlichsten Dank.  
Gleichen Dank bin ich aber auch schuldig Herrn **Lehrer Thiemig** von **Coffeabaude** für die erhebenden Worte und Gesänge im Trauerhause, sowie Herrn **Dionys Laible** in **Briesnitz** für die Besuche am Krankenbette und tröstenden Worte am Grabe; endlich aber Herrn **Dr. med. Wolf** in **Cotta** für seine aufopfernde, verständnißvolle und rücksichtsvolle Berufstätigkeit während der Krankheit.  
**Reritz**, am 26. August 1890.  
**Die tieftrauernde Wittwe nebst Kind.** [61]

**Restaurant „Goldne Höhe“.**  
**Morgen Sonntag Ballmusik.**  
[53] **Achtungsvoll Ad. Schulze**.

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Am 13. Sonntag nach Trinitatis, den 31. August:**  
**Sof- und Sophienkirche.** Vorm. 8 Uhr hat Herr **Pfarrer D. Eder** Beichte und darauf Kommunion. Vorm. 9 Uhr derselbe. Mittags 1/2 12 Uhr Herr **Dionysus Meier**. Abds. 6 Uhr Herr **Stiftsprediger Koal**.  
**Kreuzkirche.** Vorm. 8 Uhr hatten die **Dionysen** in ihren Kapellen Beichte und darauf am Altare Kommunion. Vorm. 9 Uhr Herr **Dial. Lic. theol. Richter**. Vorher 1/2 9 Uhr hat Herr **Archidial. Dr. Neubert** in seiner Kapelle Beichte. Für die hieran Theilnehmenden findet die **Abendmahlfeier** nach der Predigt statt. Abds. 6 Uhr Herr **Dial. Meier**; darauf Beichte und Kommunion am Altare: Derselbe.  
**Seesal in Pöbtau.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Herr **Dionysus Laible**.  
**Seesal in Bannewitz.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Herr **Dionysus Freyberg**.  
**Frauenkirche.** Vorm. 9 Uhr Herr **Dionysus Bedemann**; nachher Beichte und Kommunion: Derselbe. Abds. 6 Uhr Herr **Archidialonus Potjahn**.  
**Kirche zu Neustadt.** Vorm. 7 Uhr **Abendmahlsgottesdienst**: Herr **Pastor D. Sulze**. Vorm. 9 Uhr Herr **Dionysus Drah**, nachher Beichte und **Abendmahlfeier**: Derselbe. Mittags 1/2 12 Uhr Vortrag über das Thema: „Die Bedeutung der Arbeit für die sittliche Erziehung des Menschen“; im Anschluß hieran Unterredung mit den Konfirmanden: Herr **Pastor D. Sulze**. Abds. 6 Uhr Herr **Bartholomäusprediger Dionysus Weinmann**.  
**Kirchenkirche.** Vorm. 8 Uhr hatten **Pastor, Archidialonus** und **Dionysus** Beichte und Kommunion. Vorm. 9 Uhr Herr **Pastor Dr. Frommhold**. Abds. 6 Uhr Herr **Dionysus Rogberg**.  
**Mattstädtkirche.** Vorm. 8 Uhr Beichte am Altare: Herr **Archidialonus Bauer**, in der Sakristei: Herr **Dionysus von Seublig**, danach Kommunion. Vorm. 9 Uhr Herr **Dial. von Seublig**. Abds. 6 Uhr Herr **Archidialonus Bauer**.  
**Johanneskirche.** Vorm. 8 Uhr **Abendmahlsgottesdienst**: Herr **Pastor Dr. Peter**. Vorm. 9 Uhr Herr **Dionysus Siegel**. Mittags 1/2 12 Uhr Herr **Stiftsprediger Koal**. Abds. 6 Uhr Herr **Dionysus Liebler**.  
**Martin-Luther-Kirche.** Vorm. 9 Uhr Herr **Pastor Dr. Sturm**; nachher Beichte und **Abendmahlfeier**: Derselbe. Abds. 6 Uhr Herr **Archidialonus Rieger**.  
**Kirchengemeinde St. Pauli** im **Schulsaal** am **Königsbrüderplatz 4**. Vorm. 9 Uhr Herr **Dionysus Forberger**.  
**Kirchengemeinde St. Petri** im **Turnsaal** **Konradstr. 44**. Vorm. 9 Uhr Herr **Pastor Lic. Dr. Albert**. Danach Beichte und **Abendmahlfeier**.  
**Kirchengemeinde St. Jakobi.** In der **Stiftskirche** (**Stiftstraße Nr. 18**). Vorm. 8 Uhr Beichte und **Abendmahlfeier**: Herr **Pastor Gähler**. Vorm. 9 Uhr Derselbe. — Die **Bedenegelder** fließen der **Kirchbaukasse** zu.  
**Seesal der Trinitatisparochie.** (**Dürensstraße 62**). Vorm. 9 Uhr Herr **Dionysus Liebler**; hierauf Beichte und **Abendmahlfeier**: Herr **Pastor Nicolai**. — Die **Bedenegelder** fließen der **Kirchbaukasse** zu.  
**Kirche der Lukasparochie.** (**Winkelmannstraße 26**). Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und Kommunion: Herr **Pastor D. Kühn**. Vorm. 1/2 10 Uhr Derselbe.  
**Grüßerkirche in Strieschen.** Vorm. 9 Uhr **Erntedankfest, Beichte** und **Abendmahlfeier**: Herr **Pastor Böhm**. Abds. 6 Uhr Herr **Pastor Dr. Weite**. — Kollekte für den **Kirchenbau** in **Gröbzig**.  
**St. Marienkirche in Bieschen.** Vorm. 8 Uhr Beichte: Herr **Pastor Hanig**; 1/2 9 Uhr Predigt: Herr **Professor Lic. theol. und Dr. phil. Müller** aus **Dresden**.  
**Kirche zu Plauen b. Dr.** Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst**: Herr **Pfarrer Liebe**. **Wittfeier** des **Sedan- und Konstitutionsfestes**. (Der **Kindergottesdienst** fällt aus.)  
**Seesal in Blasewitz.** **Friede** des **Erntedankfestes**. Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst** mit Predigt: Herr **Pastor Leonhardt**.  
**Briesnitz.** Predigt: Herr **Pastor Duzger**. Vorm. 8 Uhr Beichte.  
**Klosterkirche.** Vorm. 10 Uhr **Gottesdienst**.  
**Leuben.** Vorm. 1/2 9 Uhr **Erntedankfestgottesdienst**: Herr **Pfarrer Hämmerdorff**.  
**Leubitz.** Vorm. 8 Uhr Beichte. Vorm. 1/2 9 Uhr **Predigtgottesdienst** und **Abendmahlfeier**.  
**Loschwitz.** Vorm. 8 Uhr **Predigt-Gottesdienst**: Herr **Hilfsgemeinlicher Kanig**. Nachm. 1/2 9 Uhr **kirchliche Unterredung**: Herr **Pastor Kreischmar**.  
**Gohrewitz-Wilms.** **Erntedankfest**. Vorm. 8 Uhr **Gottesdienst** in **Gohrewitz**. **Rotette**: „**Sancket dem Herrn alle Welt**“ (**Psalm 100**) von **Engel**. Vorm. 10 Uhr **evangelischer Festgottesdienst** in **Wilms**. **Rotette**.  
**Seesal in Bießer Hitzsch.** Vorm. 10 Uhr **Predigt-Gottesdienst**: Herr **Pastor emer. Hader** aus **Dresden**. (Vor und nach der Predigt **Sologesang**: **Sebet**: „**Herr, leg' auf's Herz mir deine Hände**“, von **Maria Körner-Sandriani** und **Rehre** wieder, der du dich verlieren hast!“ von **Wolfgang Schurig**. **Text** von **Epitite**; **Gesangbuch** Nr. 350.)